ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 11. AUGUST 1975 • PREIS: IL 1.40

Abbruch
k Leumi

BAYAN: Schrittweise Verzicht
letztlich nur Rueck[…]

[…]m einer Altenhilf[…]
[…]itt nimmt Gestalt

[N]eue Verteidigungslinie im Sinai [m]uss zwei Milliarden IL kosten

Mobiles Verteidigungssystem wieder aktuell

[…]s eine Interimsregelung mit […]ten erreicht wird, muss der […]alstab die Frage erörtern, […]ld wie grosse Streitkräfte […]lich zur Verteidigung ein[…]t werden müssen und ob […]ne Linie im Sinai von der […]wärtig eingesetzten Streit[…] verteidigt werden kann.

[…] Frage wird auch unter[…] ob das System der mobi[…]erteidigung, die vor dem […]agekrieg üblich war, wie[…]ngeführt werden soll.

[…] Errichtung einer neuen […]digungslinie wird die Inve[…] von etwa zwei Milliarden [..]fordern. Die gemeinsame […]tion des Finanz- und Ver[…]ngsministeriums, die ge[…]tig in Washington weilt, […]ber die Finanzierung auch […] Projektes verhandeln. Aus[…] wird über neue Kredite […] Import gewisser Waffen […]delt, die bisher an Israel […]eliefert worden sind.

[RA]BIN UND SCHARON BESUCHEN DIE SINAIPAESSE

[…]) — Ministerpräsident Ji[…] [R]abin hat in Begleitung sei[…] [Be]raters Aluf (Res.) Ariel […], den Mitle und den Gi[…] im Sinai besucht. Dem […] des Ministerpräsidenten […]n sich der Verteidigungs[…] Schimon Peres und der […]stabschef, Raw Aluf […]hai Gur, an. Der Besuch […] im Zusammenhang mit […]ten Beratungen vor dem […]ss eines neuen Teilab[…]ns und es wurden dabei wahrscheinlich jene Probleme erörtert, welche sich aus dem neuen Teilabkommen in bezug auf die beiden Pässe ergeben.

Für Ariel Scharon war dies der erste Besuch dieser Art, seitdem er vor drei Wochen sein Amt als Berater des Premierministers angetreten hat. Ursprünglich waren sowohl der Verteidigungsminister, als auch der Generalstabschef der Meinung, dass Ariel Scharon bei Besuchen des Ministerpräsidenten bei der Armee nicht teilnehmen dürfe. Es wurde daraufhin das Gutachten des Justizministers, Chaim Zadok, eingeholt. Dieser entschied eindeutig, dass der Premierminister das Recht habe bei seinen Besuchen auch Aluf Scharon z. beteiligen.Daraufhin gaben sowohl Peres als auch Gur den Widerstand gegen die Teilnahme Scharons auf.

Sowohl Peres als auch Gur sind mit einer teilweisen Räumung der Pässe einverstanden, während Scharon entschieden jede Räumung dieser Pässe ablehnt. Es ist unklar wie diese verschiedenen Meinungen miteinander versöhnt werden können, aber es ist klar, dass der Besuch am Gidi und am Mitle von besonderer Wichtigkeit war.

ZUR KEHRT NICHT INS VERTEIDIGUNGSMINISTERIUM ZURUECK

Raw Aluf (Res.) Zwi Zur, beabsichtigt den Vorschlag des Verteidigungsministers, Schimon Peres, abzulehnen. Diesem Vorschlag zufolge hätte Zur als Assistent des Ministers in das Verteidigungsministerium zurückkehren sollen. Er hat diesen Posten sieben Jahse lang bekleidet und ist jetzt — nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst — einer der Direktoren der Gesellschaft Clal.

Zur hat allerdings seine negative Antwort dem Verteidigungsminister Peres noch nicht offiziell mitgeteilt.

Allon: Besuch Echeverria's war ein grosser Erfolg

Mexiko nimmt an Nahost-Vermittlung teil

Der Besuch des mexikanischen Staatspräsidenten gestaltete sich zu einem grossen Erfolg. Der Gast hatte Gelegenheit, einen positiven Eindruck zu gewinnen.

Zu der Zusammenkunft des Präsidenten Echeverria mit PLO-Führer Yassir Arafat meinte Allon, der Präsident wolle aus erster Quelle über die Haltung der PLO zu verschiedenen Nahost-Problemen informiert werden, fügte jedoch hinzu: Der Präsident von Mexiko distanziert sich von allen Gewaltmassnahmen der Terroristen. Im allgemeinen kann ich sagen, dass die Zusammenkunft Echeverrias mit Arafat überflüssig und vielleicht schädlich war, doch habe sich der Präsident gegen den Versuch, Israel aus den UN zu entfernen, ausgesprochen. Diese Bemerkung habe der Präsident in Kairo gemacht und deshalb sei ihr besonderes Gewicht beizumessen. Echeverria wird an der Konferenz der Blockfreien in Lima teilnehmen und diesen Standpunkt vertreten.

Unser HM-Korrespondent berichtet aus Jerusalem:

Zum Abschluss des offiziellen Teiles einer viertägigen Staatsvisite in Israel bestätigte der mexikanische Staatspräsident Luis Echeverria Alvarez in einer mit Ministerpräsident Jizchak Rabin gemeinsam abgehaltenen Pressekonferenz im Jerusalemer Hilton-Hotel, dass sein Aussenminister Emilio O. Rabasa am vergangenen Freitag aus Jerusalem nach Kairo geflogen sei, um mit dem ägyptischen Aussenminister Fahmi und Präsident Sadat dort Fühlung zu nehmen. Die mexikanische Delegation habe während ihrer politischen Gespräche mit Ministerpräsident Rabin und Aussenminister Allon in der Nacht von Donnerstag auf Freitag guten Willen gegenüber einer baldigen Friedensregelung feststellen können und Rabasa sei beauftragt worden, diesen Eindruck unmittelbar an Kairo weiterzuleiten und somit einen zwar nur beschränkten aber immerhin zusätzlichen Beitrag zur Herbeiführung einer israelisch—ägyptischen Verständigung zu leisten.

Rabasas Flug nach Kairo sei keine Geheimmission gewesen. Ueber die Ergebnisse der Mission werde er, Echeverria, erst nach seiner Ankunft in der nächsten, 15. — Station seiner Welttour, in Amman, Näheres erfahren,

Echeverria, der mit Rabin übereinstimmte, dass die Zeit für eine sofortige Friedensregelung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn reif sei, betonte einseitig seine Unterstützung der vollen Durchführung der Sicherheitsratsresolutionen 242 und 338. Von diesen sagte Rabin in der Pressekonferenz, Israel hätte sie seit langem akzeptiert und ihre Durchführung hänge nun lediglich von der Gegenseite ab.

„ARAFAT — EINE UMSTRITTENE PERSOENLICHKEIT"

Der mexikanische Staatspräsident dürfte dessen gewahr gewesen sein, welch grossen Anstoss seine herzliche Begegnung mit Yassir Arafat in Aegypten, kurz vor Beginn seines offiziellen Besuchs in Jerusalem, in Israel erregt hat. Als er Arafat während der Pressekonferenz im Zusammenhang mit seinen Besuchen in arabischen Ländern erwähnte, vergass er nicht, zu bemerken, dass der PLO-Führer eine „in aller Welt umstrittene Persönlichkeit" sei.

TEILABKOMMEN NOCH NICHT UNTER DACH UND FACH

Ministerpräsident Rabin sagte in Beantwortung einer Frage eines mexikanischen Journalisten, dass zwar in den letzten Wochen ein beträchtlicher Fortschritt in den Verhandlungen mit Washington hinsichtlich eines Teilabkommens mit Aegypten erzielt worden sei, dass jedoch noch gewichtige Schlüsselfragen ungelöst geblieben seien und er es vorziehe, sich nicht in Prophezeiungen einzulassen.

„HABT IHR ATOMBOMBEN — JA ODER NEIN?"

Die Fragen der mexikanischen Journalisten an Ministerpräsident J. Rabin waren ziemlich aggressiv. — Einer wollte wissen ob Israel über Atomwaffen verfüge. Rabin zitierte frühere Erklärungen, dass Israel nicht das erste Land im Nahen Osten sein werde, welches Atomwaffen einführen würde. Der gleiche mexikanische Journalist wiederholte seine Frage nachher nochmals, diesmal mit einem kategorischen: „Habt ihr Atomwaffen — ja oder nein?" Der Ministerpräsident erwiderte ausweichend: „Israel ist keine Atommacht!"

KATZIR EINGELADEN

Eine hochrangigere Persönlichkeit, der ebenfalls eine offizielle Einladung zuging, Mexiko zu besuchen, war Staatspräsident Prof. Katzir, Die Einladung wurde freudig akzeptiert.

[Ge]meinsame Verlautbarung nach Besuchsabschluss

[…]rusalem wurde gestern […]ge nach der Pressekon[…] mit Präsident Echeverria [Mi]nisterpräsident Rabin, ein [gemein]sames Communiques ver[…]cht, über dessen Inhalt [unser] HM-Korrespondent be[richtet], dass Präsident Echeverria [und] in Gefolge Gelegenheit […] sich selbst vom hohen Ni[veau] des Entwicklungstempos [zu über]zeugen, dass Israel infol[ge] […]er Hingabe und schwe[…]beit seines Volkes im [A]ufbau des Landes seiner […]en zu erreichen vermoch[te].

[Die] Besprechungen zwischen [Präsiden]t Echeverria und Mi[nisterpr]äsident Rabin wurden in [einer A]tmosphäre der Offenheit [und auf]richtigen Herzlichkeit ge[führt. D]ie Beiden besprachen die [B]eziehungen zwischen ih[ren Län]dern, sowie andere The[me]n gemeinsamem Interesse [nam]nehmlich die im Nahen [vor]herrschende Lage. Wäh[rend de]r Gespräche war Präsi[dent Ec]heverria von seinem Aus[senmini]ster, Emilio O. Rabasa [[…]]. Israelischerseits wohnte [den Ges]prächen an der Seite von [Minister]präsident Rabin Vizemi[nisterpr]äsident und Aussenmi[nister J]igal Allon bei.

[D]ER WORTLAUT

[…]rer Bewertung der inter[…]en Lage, kamen der Prä[sident] und der Ministerpräsident [zu der ge]meinsamen Einsicht, dass [alle St]aaten unbedingt ihre An[strengun]gen zur Herbeiführung [[…]]era des Friedens und der [Gerecht]igkeit in der Welt erhö[hen sol]lten. In diesem Sinne be[kundete]n sie ihre Zuversicht [[…]] anderer Länder, gegen[über de]r Carta der Vereinten [Natione]n, und wiederholten auch [ihre] Unterstützung für die [Grunds]ätze, die in dieser Carta [enthalte]n sind.

[U]NIVERSALITAT DER UNO

[In Bezu]g auf die Weltorganisa[tion be]kräftigten die beiden [Staatsm]änner ihre Ueberzeugung, [dass de]r Völkerverband gestärkt [werden] müsse, durch die aktive volle Teilnahme sämtlicher Mitgliedstaaten, im Einklang mit dem Grundsatz der souveränen Gleichheit der Staaten. Daher bekennen sie sich vorbehaltlos zu den grundlegenden Zielen der Universalität der Vereinten Nationen."

KRISENBEKAEMPFUNG

Des weiteren besagt das Communique, dass die Krise, die die Wirtschaft der Welt gegenwärtig heimgesucht hat, „fundamentale Massnahmen" für ihre Lösung gebiete. Eine neue, gerechte, stabile und ausgeglichene internationale Wirtschaftsordnung sei von Nöten. In diesem Zusammenhang unterstrich Präsident Echeverria die Bedeutung, die Mexiko der vollen Anwendung, seitens aller Staaten, der Prinzipien beimesse, die in der Carta der wirtschaftlichen Rechte und Pflichten der Staaten enthalten sind.

Das fast drei Seiten lange Communique besagt sodann, jeder Staat habe das Recht, über seine Naturschätze zum Wohle seines Volkes zu verfügen. Präsident Echeverria betonte vor Ministerpräsident Rabin, wie sehr seine Regierung wegen des so lange andauernden Nahostkonflikts besorgt sei und unterstrich, dass Mexiko, im Einklang mit seiner friedlichen Weltanschauung und aus Solidarität mit den Normen des Völkerrechtes, die die Beziehungen zwischen Staaten bestimmen, die volle Durchführung der Sicherheitsrat-Resolutionen 242 und 338 unterstütze. Beide Staatsmänner waren sich einig, dass die Lösung des Konflikts auf diesen Resolutionen beruhen müsse. Sie sprachen sich auch für die Notwendigkeit aus, dass alle Staaten ihren guten Willen und ihre Solidarität manifestieren sollten und dass alle in den Konflikt verwickelten Parteien die notwendigen Schritte ergreifen müssen, um ihre Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, vom Gebrauch der Gewalt, oder der Gewaltandrohung oder Gewalttätigkeit Abstand zu nehmen, die Gefahr eines Krieges auszumerzen und einen dauerhaften gerechten Frieden in der Region zu etablieren.

Kabinett setzt Verhandlungen fort - Sadat zur Aufhebung des Kriegszustandes bereit

Das Kabinett tagte gestern von Nachmittag bis in die späten Abendstunden und beschloss nach Berichterstattungen des Ministerpräsidenten und des Aussenministers, die Verhandlungen mit Washington und Kairo fortzusetzen.

Optimismus löste die prinzipielle Bereitschaft Sadats aus, den Kriegszustand mit Israel gegen die Räumung der besetzten Gebiete aufzuheben. In einem Gespräch mit elf amerikanischen Kongressmännern sagte Sadat: **Echten Frieden wird erst die kommende Generation erreichen. In wenigen Monaten können die Beziehungen zu Israel nicht normalisiert werden.**

Sadat verwies darauf, dass seines Erachtens 99 Prozent der amerikanischen Interessen in arabischen Händen liegen.

DINITZ: NOCH KEIN DATUM FUER KISSINGER-BESUCH

Nach seiner Zusammenkunft mit Aussenminister Henry Kissinger erklärte der Botschafter Israels in Washington, Simcha Dinitz, entgegen allen Presseveröffentlichungen sei noch kein endgültiges Datum für den Besuch Kissingers im Nahen Osten festgelegt worden. In Jerusalem wird jedoch nächste Woche der Besuch Kissingers für möglich gehalten.

Dinitz sagte, die israelischen Berichte, wonach Israel eine Verschiebung des Kissinger-Besuches wünscht, entbehren jeder Grundlage.

EILTS NACH KAIRO ZURUECKGEKEHRT

Der amerikanische Botschafter Herman Eilts kehrte an seinen Amtssitz in Kairo zurück und überbrachte Präsident Sadat die israelischen Ansichten zur Interimslösung, die diesmal sehr ausführlich dargelegt sind und vorher von Botschafter Dinitz der Kanzlei Kissingers übergeben worden waren.

SCHNELLE KONTAKTE

Beobachter bemerken, dass die Kontakte zwischen Israel und Kairo über amerikanische Vermittlung an Intensivität zugenommen haben und der „Meinungsaustausch" zwischen beiden Regierungen schneller als bisher abgewickelt wird.

Mordechai Gazit, Direktor des Büros des Ministerpräsidenten und **Meir Rosen,** Justizberater des Aussenministeriums, trafen zur Abfassung der diversen Paragraphen im Interimsabkommen in Washington ein. Unter anderem wird Aegypten verschiedene Garantien für die Einhaltung des Abkommens mit Vertretern der amerikanischen Regierung unterzeichnen.

WIRTSCHAFTS- UND MILITAERHILFE

Fragen der amerikanischen Wirtschafts- und Militärhilfe an Israel werden noch diese Woche in Washington erörtert werden. Zu diesem Zweck halten sich zwei israelische Delegationen in der amerikanischen Hauptstadt auf.

* * *

DEMISSION DES KABINETTS GEFORDERT

Die Bewegung für ein ungeteiltes Israel forderte gestern in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten den Rücktritt des Kabinetts und erklärte, die Regierung habe zu demissionieren, weil sie das Volk irre führe.

MASSNAHMEN GEGEN GEMAESSIGTE IN PORTUGAL

Lissabon (R) — Die Massnahmen gegen gemässigte Kreise in der Militärjunta in Portugal wurden auch gestern von der Regierung fortgesetzt, nachdem das sogenannte „Dreierdirektorium" in Lissabon den früheren Aussenminister Major Melo Antunes aus dem Revolutionsrat ausgeschlossen hatte.

Dieser hatte ein Dokument unterzeichnet und verbreitet, in dem erklärt worden war, die Regierung Gonsaldez habe das Vertrauen des Volkes verloren.

FORD: WATERGATE-AFFAERE WAR UEBERFLUESSIG

Am ersten Jahrestag seiner Amtierung als Präsident der Vereinigten Staaten sagte Präsident Gerald Ford, die Watergate-Affäre war völlig überflüssig. Er könne bis heute nicht verstehen, warum die in die Affäre Verwickelten nicht alles getan hatten, um eine Ausbreitung der Affäre zu vermeiden. Er sei auch heute der Ansicht, dass er richtig handelte, als er für Präsident Nixon auf dem Höhepunkt der Affäre eingetreten sei.

WIEDER UNRUHEN IM MOSCHAW SEGEW

Im Moschaw Segew kam es gestern wieder zu Auseinandersetzungen zwischen alteingesessenen Siedlern und Vertretern der „Thora-Gruppe". Sechs Frauen, die rabiat wurden, sind von der Polizei verhaftet worden.

Die letzthin in dem Moschaw angesiedelte orthodoxe Gruppe „beansprucht" für sich einen Teil der Ackerböden, die seit Jahren von den Veteranen bearbeitet werden.

LIKUD FORDERT KNESSETSITZUNG

Der Likud fordert die Einberufung der Knesset, obwohl jetzt Knessetferien sind. Morgen wird der Sicherheitsausschuss des Hauses unter Teilnahme des Ministerpräsidenten zu einer Lagebesprechung zusammentreten. Der Likud behauptet, über den Stand der Verhandlungen zwecks Unterzeichnung eines Interimabkommens mit Aegypten nicht informiert zu sein.

Ministerpräsident Rabin stand jedoch gestern auf dem Standpunkt, er müsse vorher das Kabinett ausführlich über die Verhandlungen unterrichten, ehe er die Opposition informieren darf.

Henry Kissinger gab gestern seiner Hoffnung Ausdruck, nächste Woche in den Nahen Osten zu einer neuen Gesprächsrunde kommen zu können. Er macht jedoch seine Mission von gewissen Beschlüssen Israels abhängig, die gestern bis in die späten Nachtstunden Gegenstand der Erörterungen im Kabinett waren.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

ECHEVERRIA ABGEREIST

Lod (I) — Der mexikanische Staatspräsident Luis Echeverria Alvarez und Gattin hat gestern mit seiner Begleitung das Land verlassen. Echeverria weilte vier Tage im Lande und hat sich gestern nach Jordanien begeben.

Aus dem Flugzeug depeschierte der Präsident an seinen Kollegen Prof. Katzir, an Ministerpräsident Rabin und an die übrigen Kabinettsmitglieder und bedankte sich für den gastlichen Empfang, der ihm und seiner Begleitung bereitet worden war.

Vier Kfir-Flugzeuge eskortierten das Flugzeug des mexikanischen Präsidenten

DEMONSTRATION GEGEN ECHEVERRIA

Der Präsident von Mexiko unterhielt sich mit demonstrierenden Studenten an der Tel-Aviver Universität, als ihm das Ehrendoktorat verliehen wurde. — Auf den Spruchbändern hiess es „Mexiko si — Arafat no". Als ein Student dem Präsidenten zum Vorwurf machte, dass er Jasser Arafat umarmt hatte, berührte Echeverria seine Schulter und meinte: Ich umarme auch euch — ist etwas schlechtes daran? Der mexikanische Gast war vorher von dem Universitätspräsidenten Chaim Ben Schachar, von Rektor Prof. Schlomo Simonson und von Prof. George Wise begrüsst worden.

Argentinien und Neuseeland haben ihre Währungen abgewertet. Der argentinische Peso wurde zum vierten Mal in diesem Jahr von 35.40 auf 42.50 Peso pro Dollar herabgesetzt. — Die neuseeländische Währung ist um 15 Prozent abgewertet worden. Es war dies die zweite Abwertung in diesem Jahr.

Der kommunistische Block hat die arabischen Staaten ersucht, von einer Unterstützung der Rebellen von Erithrea abzusehen. Diese Meldung wird von dem rechtsgerichteten libanesischen Blatt „Al Chajat" verbreitet.

Der türkische Aussenminister traf gestern in Libyen mit dem libyschen Ministerpräsidenten zusammen. Ueber den Inhalt der Gespräche erfolgte keine Verlautbarung.

WALDBRÄNDE IN DER BRD

Im deutschen Bundesland Niedersachsen haben ausgedehnte Waldbrände Schäden im Werte von mehreren Millionen Mark verursacht.

Den Bränden fielen 14 Feuerwehrleute zum Opfer.

Die Hitze erreichte gestern in Mitteleuropa 34 Grad Celsius.

aus Israels PRESSE

PRAESIDENT FORD — DIE US-POLITIK UND DER NAHE OSTEN

Haarez weist auf Erklaerungen hin, welche der Praesident der Vereinigten Staaten, Gerald Ford, anlaesslich des ersten Jahrestages seiner Regierungsuebernahme abgegeben hat. Dabei verbarg der Praesident keineswegs etwa seine Absicht, im naechsten Jahre als Kandidat bei den Praesidentschaftswahlen aufzutreten. Er sprach ueber die Innen- und die Aussenpolitik und meinte, beide haetten sich im Laufe dieses Jahres klar als eine Linie seiner Regierung profiliert. Dabei ist deutlich, dass Ford den Ratschlaegen Kissingers folgt, aber das bedeutet keineswegs, dass der Praesident nicht seine eigenen Gedanken darueber hat und von dem, was er beschliesst, durchaus ueberzeugt sein muss. In bezug auf den Nahen Osten meinte Ford, Israel sollte elastischer sein als es ist, und er fuegte, wohl um gerecht zu erscheinen, hinzu, die Aegypter sollten den Israelis natuerlich auch entgegenkommen. Er warnte vor einer Situation, die zu einem neuen Kriege im Nahen Osten fuehren koennte, da sich daraus eine Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ergeben koennte. Im allgemeinen sprach der Praesident recht vorsichtig ueber die Beziehungen zwischen den beiden Uebermaechten, vor allem in allem, was den Nahen Osten angeht. Deutlich ist, dass [illegible] USA der Sowjetunion den [illegible] nicht ueberlassen wollen. Sie werden dann ein Kompromiss mit Moskau schliessen, wenn sie ihre Position hier gefestigt haben.

LISSABON UND DARUEBER HINAUS

Jerusalem Post beschaeftigt sich mit der gefaehrlichen Lage, die in Portugal entstanden ist, da Hunderte von Offizieren gegen die Politik der Dreier-Junta Stellung nehmen. Das aber bedeutet nicht, dass diese Junta nicht versuchen wird, alles zu tun, was sie nur kann, um sich, wenn noetig mit Waffengewalt, durchzusetzen. Diese sehr gefaehrliche Situation, die nach 15 Monaten demokratischer Entwicklung in Portugal entstanden ist, kann zu einem Buergerkrieg fuehren und ist deshalb keinesfalls mehr eine Angelegenheit, die ausschliesslich als eine interne Sache Portugals angesehen werden kann. Die Bedeutung dieser Ereignisse geht weit ueber die Grenzen des Landes, in denen sie sich zur Zeit abspielen, hinaus und koennten weittragende Folgen fuer die Gesamtposition Europas und der strategischen Position der Freien Welt ueberhaupt haben.

DIE „JUNGEN" DER RNP UND DAS KABINETT

Hazofe geht auf die Probleme ein, die mit der Repraesentation der „Jungen" in der Religioes-Nationalen Partei in der Regierung zusammenhaengen. Das Blatt ist der Ansicht, dass eine solche Wendung dem Kabinett nur nuetzen koennte. Die Zeitung eroertert dann die Probleme der Regierung, auch jene, die bisher nicht geloest worden sind und wendet sich gegen alle, die gegen weitere Repraesentanz der RNP in der Regierung eintreten. Man darf die Hoffnung hegen, meint das Blatt, dass die Religioes-Nationalen Kreise im Lande verstehen, welche Bedeutung in jeder Verstaerkung der Repraesentanz der Religioes-Nationalen in der Regierung liegt. Man kann nur hoffen, dass alle Postulate, fuer welche die Partei in der Oeffentlichkeit eintritt, in der richtigen Form vertreten werden. Daher sollte es keine Diskussion darueber geben, ob diese Repraesentanten im Kabinett vertreten sein sollen oder nicht.

ברוך דיין אמת

In tiefer Trauer geben wir das plötzliche Ableben meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Grossvaters und Bruders

LOUIS (ELIEZER) WURZMANN ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung hat bereits am מוצש"ק stattgefunden.
Die Familie sitzt שבעה im Hause des Verstorbenen, Jehuda Hanassistr. 42 Bnei Brak.

Die trauernde Familie in
Israel, London, New-York, Sao-Paulo

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unseres Vaters

Dr. PAUL MARX

Er hat seinen Körper der Wissenschaft vermacht.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
RUTH LUSTIG und Familie
ELISCHEWA BEN-ZUR und Familie

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, Rechtsanwalt

Dr. Josef Mosberg ז"ל
(Czernowitz — Tel Aviv)

findet die ASKARA Dienstag, 12. August 1975, um 3.00 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am Friedhofstor.

Die seiner gedenken, sind eingeladen.

RITA, Gattin
MOSCHE und FLORA,
Sohn und Schwiegertochter

Bestechung von Polizisten durch »Egged«-Chauffeure wird überprüft

Sgan-Nizaw Pesach Perlmann vom polizeilichen Ermittlungsbüro für den Nordbezirk wurde mit der Nachprüfung von Anschuldigungen, wonach „Egged"-Mitglieder die Strafverfolgung von Verkehrsunfällen durch Bestechungsgelder abzuwenden versuchten, betraut.

Diese Anschuldigungen kamen von zwei „Egged"-Mitgliedern, die unter Betrugsverdacht verhaftet wurden. Es handelt sich hierbei um den Leiter der Sicherheitsabteilung und den Verantwortlichen für Frachtgutbeförderung in Haifa. Diese beiden stehen unter dem Verdacht, Hunderttausende IL einem Sonderfonds zugeführt zu haben. Das „Egged"-Sekretariat hatte bereits am 1. Juli verfügt, dass die beiden Verdächtigen ohne Erhalt einer Abfindung aus der Kooperative ausscheiden müssen. Zuvor musste der eine, Ben-Ami mit Namen, eine Summe von 40.000 IL und der zweite, Haschmai, eine Summe von 20.000 IL zurückzahlen. Ausserdem wurde die ganze Angelegenheit der Polizei übergeben.

Bei ihrer Vernehmung behaupteten nun die beiden Verdächtigen, dass der Sanderfonds dazu dienen sollte, an Polizisten und andere Aufsichtsbeamte Bestechungssummen für „Egged"-Chauffeure, die in einen Verkehrsunfall verwickelt waren, zu zahlen. Die Polizei ist zwar noch nicht davon überzeugt, ob diese Angaben wirklich den Tatsachen entsprechen, hat aber dennoch eine genaue Nachprüfung angeordnet. Einstweilen besteht durchaus die Möglichkeit, dass die ganze Angelegenheit von den Verhafteten frei erfunden wurde, um den Verdacht auf Unterschlagung zum rein persönlichen Nutzen durch die Bildung eines solchen Sonderfonds zu rechtfertigen.

FUSION INNERHALB EINES JAHRES

Zu Beginn des Monats April 1976 soll es endgültig zu einer Fusion der Autobuskooperativen „Egged" und „Dan" kommen. Aus diesem Grunde hat ein Sonderausschuss der beiden Kooperativen bereits beschlossen, dass eine Reihe von Veränderungen jetzt nur noch nach gegenseitiger Absprache vorgenommen werden können.

Diese Einschränkungen beziehen sich auf d. Aufnahme neuer Mitglieder und den Erwerb neuen Inventars, einschliesslich dem Ankauf neuer Autobusse, sowie Aenderungen der Konstitutionen und Arbeitsordnungen. Es wurde jedoch ausdrücklich hinzugefügt, dass auch die Gehälter und Sozialbedingungen nicht verändert werden dürfen. In Anbetracht dieser Begrenzung ist auch mit dem Verzicht von „Egged" auf die angekündigten Gehaltserhöhungen, die offenbar noch im letzten Augenblick durchgedrückt werden sollten, zu rechnen, es sei denn „Dan" schliesst sich dieser Aktion an.

Militaerausbilder soll den Einbruch beim Rechtsanwalt ermoeglicht haben

Die Sprengladung in der Wohnung des Tel-Aviver Rechtsanwalts David Choschen soll von einem Sergeanten, der Schüler eines Militär-Internats in der Sprengstoffkunde unterrichtet, gelegt worden sein.

Bei der Sprengung des Wandsafes in d. Wohnung des Rechtsanwalts wurden 5.000 IL Bargeld und wertvolle Uhren entwendet. Ausserdem nahmen die Einbrecher ein Fernsehgerät und eine Stereo-Anlage im Gesamtwert von 11.000 IL aus der Wohnung mit.

Als Tatverdächtige war Ruth Zubari festgenommen worden, d. als Hausgehilfin beim Rechtsanwalt gearbeitet hatte. Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht Tel Aviv versicherte die Festgenommene aber, dass sie diese Stellung schon vor zwei Jahren aufgegeben hatte. Nach ihr übernahm ihre Schwester die Arbeit, aber auch diese verliess das Haus des Rechtsanwalts bereits vor etwa einem Jahr. Seit diesem Zeitpunkt habe weder sie noch ihre Schwester jemals wieder d. Wohnung des Rechtsanwalts betreten. Aus diesem Grunde könne sie mit der Explosion und dem Diebstahl nicht in Verbindung stehen und befinde sich völlig zu Unrecht in Untersuchungshaft.

Auch die Polizei ist nicht davon überzeugt, ob Ruth Zubari die Sprengladung angebracht haben kann. Sie weiss aber, dass sie einen Freund hat, der als Sprengstoff-Fachmann gilt und deshalb auch die Ausbildung von vormilitärischen Internatsschülern übertragen erhielt. Auch die Herkunft des Sprengstoffs aus Zahal-Beständen und die technisch vollkommene Auslösung der Explosion haben die Polizei bestärkt, dass die Ermittlungen in dieser Richtung fortzusetzen sind. Ruth Zubari hat zugegeben, dass dieser Sergeant ihr Freund ist, aber zugleich jeden Zusammenhang mit der Explosion bestritten.

Die Weiterführung der gerichtlichen Verhandlungen wurde aufgeschoben, bis der Sergeant zur Vernehmung zur Verfügung steht. Inzwischen muss Ruth Zubari in Untersuchungshaft bleiben.

Junge aus Jerucham wurde vielleicht wegen eines Diebstahls ermordet

Die Polizei neigt jetzt offenbar zu der Annahme, dass der elfjährige Jizchak Asriel aus Jerucham wegen einer Diebstahlsaffäre ermordet worden ist.

Das Amtsgericht Beer Schewa hatte am Freitag dem Antrag der Polizei gemäss einen Haftbefehl für die Dauer von 15 Tagen gegen drei Beduinen ausgefertigt — den 60jährigen Senin Suliman und seine beiden Söhne, den 30-jährigen Senin Muchamed und den 15jährigen Senin Oda. Der letztgenannte Junge war es, der den toten Jizchak Asriel am vergangenen Mittwoch in einem Wadi in nächster Nähe von Jerucham entdeckte und hiervon die Polizei verständigte.

Diese Tatsache hat die Polizei von ihrem Verdacht, dass der Entdecker auch der Mörder sein kann, nicht abbringen können. Bereits vor zehn Jahren hatte ein Beduine die Polizei auf die Spur eines ermordeten Traktorfahrers, der in einen Brunnen in der Nähe von Arad geworfen wurde, geführt und nach umfangreichen Ermittlungen wurde eben dieser Beduine als Mörder überführt und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Es ist durchaus möglich, dass sich nun eine parallele Situation ergeben hat. Dennoch will der polizeiliche Ermittlungsstab unter der Leitung von Sgan-Nizaw Ascher Davidowitz noch keinerlei Einzelheiten über bisherige Ergebnisse veröffentlichen, kündigte aber an, dass schon bald mit einer Aufklärung des ganzen Mordfalles zu rechnen ist.

Es ist jedoch bekannt geworden, dass vor kurzem ein höherer Geldbetrag aus einem Beduinenzelt in der Nähe von Jerucham gestohlen worden ist. Möglicherweise stand der Junge von Jerucham in Verdacht, diesen Diebstahl durchgeführt zu haben, der nun nach Beduinengebrauch gerächt werden sollte. Für diese These spricht die Tatsache, dass dem Jungen eine Hand abgeschlagen wurde, eine Strafe, die nach uraltem Beduinenrecht d. Dieb verdient. Alle bisherigen Ermittlungen weisen darauf hin, dass die Hand des Jungen, die noch nicht gefunden werden konnte, nicht von einem wilden Tier abgerissen worden ist.

Dennoch würde ein Mord nicht den Beduinengebräuchen entsprechen. Die Polizei untersucht daher weiterhin den Verdacht auf ein Sexualverbrechen. Sie besitzt aber bis jetzt für die Vermutung, dass Homosexuelle den Jungen ermordet haben, keinen anderen Anhaltspunkt als die Tatsache, dass Jizchak Asriel die elterliche Wohnung offenbar nur verlassen hat, um mit Freunden zusammenzutreffen. Hinweise darauf, dass er über höhere Geldsummen verfügte, waren noch nicht zu erlangen. Die Verhaftung der drei Beduinen erfolgte aber erst einige Tage nach dem Beginn der Ermittlungen, in deren Verlauf sehr viele Verdächtige vernommen wurden.

BRANDT BLEIBT SPD-SEKRETAR

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Willy Brandt, wünscht dieses Amt auch künftig zu behalten. In einem Rundfunkinterview sagte er, er werde sich beim nächsten Bundesparteitag der SPD erneut zur Wahl stellen.

Gefaehrliche Hoehle bei Achsiw

Eine Unterwasserhöhle am Strand von Achsiw hat jetzt das zehnte Todesopfer innerhalb kurzer Zeit gefordert.

Die 52 jährige Lea Awni aus dem Kibbuz Neot Mordechai hatte am Schabbat einen acht Meter vom Badestrand entfernten Felsen betreten und war dort ausgeglitten. Der hohe Wellengang trieb sie sofort durch die nur 70 cm im Durchmesser grosse Oeffnung in die gefürchtete Höhle, die schon neun Todesopfer gefordert hatte.

Andere Badegäste eilten sofort mit Holzplanken zu Hilfe, konnten aber gegen die Gewalt der starken Brandung nichts ausrichten. Inzwischen traf eine Rettungsmannschaft ein, der zunächst ein Erfolg gelang. Sie konnten die ertrunkene Frau an ein Atmungsgerät anschliessen, aber bald darauf zerrissen die Wellen die Verbindung. Schliesslich konnte die Frau nur noch tot geborgen werden.

Die Strandverwaltung hatte schon mehrmals eine sichere Absperrung des Felsens anstelle der Aufstellung eines Warnschildes gefordert, aber weder das Innenministerium noch die Stadtverwaltung von Naharia haben entsprechende Schutzmassnahmen eingeleitet. Der Felsen, dessen Betreten bei hohem Wellengang stets als lebensgefährlich bezeichnet werden muss, lockt eben immer wieder die Badegäste an.

AUSSCHUSS FUER JUEDISCHEN OFFIZIER

Amerikanische Elite-Soldaten haben einen Ausschuss gebildet, der sich für den Oberst Davidowitz einsetzt. Dieser jüdische Offizier wurde von den Sowjets zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, nachdem er die Erlaubnis zu seiner Uebersiedlung nach Israel beantragt hatte.

der Film Tip für Sie

„Emmanuelle", ein erotischer Film für Erwachsene, steht jetzt auf dem Premierenprogramm (Esther, Tel-Aviv; später auch Mitchell, Jerusalem, und Armon, Haifa). In Frankreich brach dieser Film alle Kassenrekorde.

„They call me Trinity", ein klassischer Western mit Terence Hill und Bud Spencer, ist die zweite Premiere dieser Woche (Drive-in, Tel-Aviv; Chen, Jerusalem; Amphi, Haifa).

„Voyage" läuft bereits in der zweiten Woche, wurde aber vom ersten Platz unter den Premieren noch nicht verdrängt (Royal, Tel Aviv). Vittorio de Sica inszenierte die Liebesgeschichte einer Witwe (Sophia Loren) mit ihrem adeligen Schwager (Richard Burton).

„Je sais rien, mais je dirai tout", eine Filmkomödie mit dem Hauptdarsteller Pierre Richard, der zumindest versucht, die Zuschauer fortwährend zum Lachen zu bringen (Cinema I, Tel Aviv).

„Robin and the seven Hoods" über die lustigen Tage von Chicago empfiehlt sich durch sein Darstellerteam: Frank Sinatra, Dean Martin, Peter Falk, Sammy Davis jr. (Ben Jehuda, Tel-Aviv).

„W. R." mit dem Untertitel „Geheimnisse des Organismus" verdient weiterhin Beachtung (Lilly, Ramat Gan). Es ist dies ein jugoslawischer Film (Regie Dushan Makaveiev), der nicht nur über Sex, sondern auch über Politik handelt.

Noch immer in Premierenkinos: „Scenes from a Marriage" (Zafon, Tel-Aviv, 19. Woche); „The Front Page" (Allenby, Tel Aviv, 14. Woche; Kirjat Hajovel, Jerusalem); „Young Frankenstein" (Tchelet, Tel-Aviv, 10. Woche).

Israelische Filme: „Salomoniko II. Teil" (in 10 Kinos in der 11. Woche) und „Diamanten" (in 7 Kinos in der 7. Woche) halten sich offenbar am besten, aber auch „Snooker" findet seine Liebhaber (Cinerama, Tel-Aviv, ebenfalls in der 7. Woche).

Cinemathek Tel-Aviv bringt weiterhin täglich einen Hitchcock-Film, z.B. „The Birds" am Montag und „Psycho" am Dienstag, jeweils um 21.30 Uhr. Jerusalem zeigt „Carmen Jones" am Montag um 19 Uhr und die Marx Brothers am Mittwoch um 21.30 Uhr. Haifa hat täglich Luis Bunuel auf dem Programm, darunter „La Mort en ce Jardin" am Dienstag um 19 Uhr u. „Tristana" am Mittwoch um 20.30 Uhr und am Donnerstag um 19 Uhr.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Molkereierzeugnisse wurden billiger

Jetzt hat die „Tnuva' die Hausfrauen mit einer recht spürbaren Verbilligungsaktion für Molkereierzeugnisse (bis zu 20% Preisnachlass) überrascht.

Schamenet (saurer Rahm) kostet jetzt im 170 ml-Becher nur noch 90 Ag. (statt 1.10 IL) und süsser Rahm für Schlagsahne 3.50 IL (statt 4 IL) pro Beutel. Ausserdem kostet Schokotrunk jetzt nur noch 60 Ag. (200 ml) bezw. 1.49 IL (500 ml). Auch Buttermilch („Rivion") ist billiger geworden: 1.60 IL für den halben Liter mit 1.5 % Fettgehalt, 2.70 IL für den Liter mit dem gleichen Fettgehalt und 2.95 IL für den Liter mit 3 % Fettgehalt.

Dazu kommen Verbilligungen für Käse. „Emek", der Edamer, wird jetzt für 16.20 IL (statt 18 IL) pro kg und 4 IL (statt 4.20 IL) für Schnitten in der 200 g-Cellophanpackung verkauft. Der Emmentaler („Tal Haemek") kostet 21 IL (statt 23.50 IL) pro kg und 5 IL (statt 5.50 IL) in Scheiben zu 200 g bezw. 3.95 IL (statt 4.40 IL) in Scheiben zu 150 g verpackt. Von den übrigen Sorten seien erwähnt: „Ajin Gedi", der Camembert, zu 3.50 IL pro 125 g, „Gilad", der Keschkaval-Schafkäse, zu 27 IL pro kg, „Galil", der Roquefort-Schafkäse, zu 29.75 IL pro kg bezw. 6.50 IL pro 200 g in Scheiben und noch sechs weitere Sorten.

Ausserdem läuft die Verbilligungsaktion für zuckerhaltige Erzeugnisse weiter, die vor allem wesentliche Preisnachlässe für Konfitüren mit sich gebracht hat. Dieser Aktion haben sich aber zum Teil nur die Selbstbedienungsläden angeschlossen. In den kleineren Läden sind nicht sehr viele Sonderangebote an zuckerhaltigen Waren zu finden.

Gemüse lohnt sich im allgemeinen in den Läden zu kaufen. Im Sonderangebot des Landwirtschaftsministeriums sind in dieser Woche folgende Preise aufgeführt: Tomaten 1.40 IL, Mohrrüben 2.10 IL, Chazilim 1.15 IL, Paprika 2.15 IL, Kartoffeln ab 1.95 IL pro kg. Diese Sorten sind auf den Märkten in gleicher Qualität nur selten zu billigeren Preisen zu finden, aber alle andere Gemüse kauft man dort günstiger ein.

Dagegen ist Obst im allgemeinen auf dem Markt billiger: Pflaumen ab 1.50 IL (im Laden ab 2 IL), Pfirsiche ab 3 IL (im Laden ab 3.25 IL) und Weintrauben schon unter 2 IL (im Laden erst ab 2 IL) pro kg jeweils in etwa der gleichen Qualität. In den Läden werden jedoch Aepfel ab 2.35 IL und Birnen ab 3.35 IL pro kg angeboten. Feigen gibt es auf dem Markt ab 2 IL, aber Zitronen sind unter 7 IL pro kg kaum zu haben.

Wie stark ist Präsident Sadat?

Von unserem Korrespondenten
HORST J. ANDEL

Der Beschluss des Parteikon-
:sses der „Arabischen Soziali-
schen Union" (ASU), der ein-
nmig gefasst wurde, Präsident
ohammed Anwar es-Sadat über
ne im November ablaufende
ahlperiode hinaus für eine wei-
e Amtszeit zu bestätigen, die
t nach Erlangung weiterer Zu-
tändnisse von seiten Israels u.
- Vereinigten Staaten im letz-
Augenblick gegebene Zustim-
mg Kairos zur auf drei Mo-
e befristeten Verlängerung des
ndates für die Friedenstruppe
Vereinten Nationen zwischen
Fronten auf der Sinai-Halb-
el, die Gewährung saudi-arabi-
er, amerikanischer und euro-
scher Milliardenkredite zur
tung der Staatsfinanzen vor
n Ruin und das Einlenken des
:dits bei den Verhandlungen
r die Tilgung der Milliarden-
ulden an die Sowjetunion ver-
-teln den Eindruck einer un-
öhnlich starken innen- und
senpolitischen Machtposition
ägyptischen Staatschefs. Sa-
hat in dem Pokerspiel um ein
ites Truppenentflechtungsab-
umen für die Sinai-Halbinsel
en letzten Tagen und Wochen
zur drohenden Kriegsgefahr
izt und offenkundig gewon-

Vohl informierte Beobachter
ägyptischen Politszene schlies-
aus dem gefährlichen Poker
Frieden oder Krieg jedoch
auf eine geschwächte Stel-
und einen eingeengten Ver-
llungsspielraum Sadats. Von
n ägyptischer Kritiker des
identen führt man als Haupt-
: dafür an, dass die Rede
Revolutionsfeiertag sich bei-
: ausschliesslich mit innerpo-
-hen Problemen befasst habe,
: dass der Staatschef jedoch
die dringenden Finanz- und
sorgungsprobleme eingegan-
: sei, unter denen das Land
e. Seine Verbeugung vor dem
:t des Toten „Rais" beweise
-ch, dass er zur Suche nach
em Kompromiss mit den or-
loxen Nasseristen gezwungen
Ausser diesen machten ihm
nwärtig die unter katastro-
em Nahrungsmittelmangel
:nden Massen und die Offi-
: seiner Armee zu schaffen.
er Bevölkerung herrsche ge-
wärtig der Eindruck vor, dass
len Menschen unter Abdel
er wesentlich besser gegan-
sei und dass die Vernunft-
ik des Nachfolgers den Mas-
bislang keine sichtbaren Vor-
eingebracht habe. Dieser
ruck werde bestärkt durch
bislang enttäuschende finan-
: Ergebnis der Wiedereröff-
: des Suezkanales. Das Offi-
korps sehe in diesem Schritt
er klarer den Versuch der
tsführung, die Streitkräfte
einer umfassenden militäri-
n Lösung des Palästina-Pro-
les abzuhalten.
den arabischen Hauptstäd-
ist man sich darüber einig,
die von US-Aussenminister
ry Kissinger vorangetriebene
ik einer nahöstlichen Frie-
regelung der kleinen Schritte
in ihr Endstadium eingetre-
ist, gleichviel, ob das zweite
i-Abkommen noch zustande-
me oder nicht. Ägypten müs-
se, sobald es zu einem israelischen Rückzug hinter die Erdölquellen von Abu Rodes und die Sinai-Gebirgspässe Gidi und Mitla gekommen sei, weitere Gebietsräumungen fordern. Es könne aber keinesfalls schon jetzt u. mutmasslich noch für längere Zeit nicht die für Israel einzig akzeptable Gegenleistung bieten, einen endgültigen Friedensschluss. Das müsse zu einer Stärkung der „Falken" unter den Israelis und dazu führen, dass die arabischen „Falken" Sadat vorwerfen, seine Vernunftpolitik habe keineswegs zur Durchsetzung der arabischen Forderungen geführt.

Beiruter Beobachter erinnern in diesem Zusammenhang an einen bemerkenswerten Gegensatz: Frau Dschihan Sadat habe nach dem „Ramadankrieg" im Oktober 1973 zwar tränenreiche Briefe mit der Mutter eines israelischen Kriegsopfers gewechselt, bei der Weltfrauenkonferenz in Mexiko aber die Versöhnungstat der israelischen Ministerpräsidentengattin Lea Rabin ausgeschlagen. Gemässigte Araber sagen jetzt, für Ägypten echten Frieden anstreben und schliessen könne nur ein starker Mann am Nil. Dabei klingt Sehnsucht durch nach dem toten „Rais". Sadat hingegen stehe vor dem Bankrott. Er habe trotz seiner kurzfristigen Spielgewinne im Ringen um die Verlängerung des UN-Mandates und das Zustandekommen eines neuen Truppenentflechtungsvertrages für die Sinai-Halbinsel offenkundig den Einfluss des araberfreundlichen jüdischen US-Aussenministers und die finanziellen Hilfsquellen der westlichen Supermacht überund das Beharrungsvermögen Israels unterschätzt. Er sei ein Hasardeur, der nichts mehr zu verlieren, aber alles zu gewinnen habe. Doch dem einzigen Partner, der ihm noch etwas geben könne, nämlich Gebietsabtretungen und den für die friedliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung seines Landes notwendigen Frieden, habe er nichts mehr zu bieten: Israel.

Arabischer Streit um das Euphrat-Wasser

Der Mann, der am syrisch-libanesischen Grenzübergang Masnaa so offensichtlich die Nerven verliert, seine Autotür zuschmettert und sich lautstark über die syrischen Zöllner ereifert, ist, wie sich herausstellt, ein Arzt aus dem Irak. Wie in den Jahren zuvor, so ist er auch diesmal mit seiner Familie der Sommerhitze in Bagdad entflohen, um ein paar Urlaubswochen lang die relative Kühle in den Bergen des Libanon zu geniessen. Aber noch niemals, so beschwert sich der Arzt, sei er von den syrischen Zöllnern so schickanös behandelt worden.

Der Arzt aus Bagdad ist offensichtlich ein Randopfer des Streits um das Euphratwasser, der seit diesem Frühjahr die Beziehungen der beiden arabischen Nachbarstaaten Syrien und Irak unerträglich belastet und trotz aller Vermitlungsversuche einer offenen Konfrontation entgegentreibt. Als Folge des Streits wurden die Handelsvertretungen der beiden Länder geschlossen, musste das irakische Generalkonsulat im syrischen Aleppo schliessen, wurden die jeweiligen Militärattaches von den Botschaften abgezogen und Truppen an den Grenzen massiert. Das syrische Gebiet an der Grenze zum Irak ist zum Sperrgebiet geworden, und der Irak hat kürzlich bei der Arabischen Liga in Kairo gegen syrische Grenzverletzungen zu Lande und in der Luft protestiert.

Sowohl in Damaskus wie in Bagdad tragen die kontrollierten Zeitungen ihren Teil dazu bei, die Atmosphäre weiter aufzuheizen. In Damaskus wird der irakische Geheimdienst beschuldigt, Attentate gegen syrische Politiker unternommen zu haben, wird das irakische Regime als „faschistisch" bezeichnet und für die gegenwärtigen Spannungen verantwortlich gemacht; in Bagdad nennt man die syrische Regierung eine „defaitistische Clique", wird das syrische Volk im Rundfunk und in Kommentaren aufgefordert, sich endlich von dieser Clique mit Gewalt zu befreien.

Der Kern des Uebels liegt in der unversöhnlichen Feindschaft zwischen den beiden revolutionären sozialistischen Baath-Regimen, die in Bagdad und Damaskus regieren. Im Frühjahr wurde gewissermassen die Spitze des Eisbergs sichtbar, die Verteilung des Euphratwassers zwischen Syrien und dem Irak: für Damaskus ein „rein technisches Problem", für Bagdad eine „politische Affäre". Das an und für sich alte Euphratproblem wurde durch den Bau des syrischen Euphratstaudamms Raqqa aktuell, der mit sowjetischer Finanz- und Expertenhilfe etwa 140 Kilometer östlich von Aleppo entstand und im Sommer 1973 in Betrieb genommen wurde. Der riesige Assadstausee hinter dem Damm wird seit vergangenem Sommer aufgefüllt, seit dem Frühjahr dieses Jahres fliesst nur noch eine reduzierte Wassermenge aus Syrien ins irakische Zwischenstromland weiter, sieht Bagdad die drohende Gefahr, dass drei Millionen Bauern in Mesopotamien ihre Existenz verlieren, dass Felder und Plantagen in der „Kornkammer des Irak" austrocknen.

Mehr noch: der Irak hat erst in diesem Frühjahr mit Aegypten ein Abkommen geschlossen, wonach im Laufe der Jahre eine halbe Million Fellachen vom Nil als Landarbeiter in das Zwischenstromland zwischen Euphrat und Tigris kommen und Mesopotamien zur landwirtschaftlichen Versorgungsbasis des Nahen Ostens machen sollen. Wenn das Euphratwasser ausbleibt, ist auch dieses Zukunftsprojekt in Gefahr.

riert zu werden. Jetzt ist, so wird von den zuständigen syrischen Behörden behauptet, die Wasser- und Stromversorgung in Syrien selbst gefährdet, denn die drei Turbinen des Raqqa-Staudamms (fünf weitere sollen installiert werden) benötigen zur vollen Auslastung einen Wasserstand von zwölf Milliarden Kubikmetern im Assad-Stau. Um den Irak zufriedenzustellen, sei der Wasserstand auf sieben Milliarden gesenkt worden.

Noureddin Al Rifai, Syriens Euphratdammspezialist, sieht sogar schwerwiegende Probleme für die syrische Wirtschaft kommen: Bei diesem geringen Wasserstand werde Syriens zweitgrösste Stadt, Aleppo, nicht mehr genügend Elektrizität bekommen. Bereits jetzt wird in Aleppo an einem Tag in der Woche das Wasser gesperrt. „Wie es erst Ende August aussehen wird, kann man sich ausrechnen", meint Dr. Rifai. Das Euphratwasser-Problem, wie es die syrischen Behörden sehen, ist ein technisches und nicht ein politisches Problem, wie Bagdad behauptet. Dr. Rifai hat inzwischen auch den wahren Schuldigen gefunden: die Türkei.

Denn der 3300 Kilometer lange Euphrat wird bereits in der Türkei gestaut, am Kiban-Damm. Jetzt, so das syrische Argument, füllt die Türkei ihren Kiban-Stausee auf, der Zustrom des Wassers in den syrischen Assad-Stausee wird vermindert und demgemass erhält auch der Irak nur noch weniger Wasser. Zwischen Oktober 1973 und Oktober 1974 erhielt Syrien nach Angaben in Damaskus 12,8

SPIEL MIT KUBIKMETERN

Saudi-arabische Vermittlungsbemühungen haben zwar zu keinem Abkommen zwischen dem Irak und Syrien, aber immerhin zu einer syrischen Geste geführt: Seit Anfang Juni hat Damaskus den Abfluss des Assad-Stausees in Richtung Irak gesteigert, ohne jedoch von Bagdad dafür politisch honoMilliarden Kubikmeter Euphratwasser aus der Türkei, von dem Syrien drei Millionen Kubikmeter für sich behalten und neun Milliarden an den Irak weitergeleitet habe. In diesem „Wasserjahr" seien jedoch nur noch 10,5 Milliarden Kubikmeter Wasser aus der Türkei nach Syrien geflossen, von denen Syrien mehr als sieben Milliarden an den Irak weitergegeben habe: Ein Beispiel dafür, dass Syrien weniger Euphratwasser zurückhalte, als es eigentlich selbst dringend benötigt. Der Irak wiederum operiert mit höheren Wasserzahlen und beschuldigt Syrien der Manipulation.

Während sich im Euphratwasser auf diese Weise technische Probleme Syriens und des Irak vermischen, bereitet die Türkei den Bau von drei weiteren Staudämmen vor, ohne dass Absprachen über die Wassernutzung zwischen Ankara, Damaskus und Bagdad getroffen wurden. „Wenn diese türkischen Dämme tatsächlich gebaut werden, dann werden wir in Syrien und im Irak das Euphratwasser nicht mehr in Kubikmetern, sondern nur noch in Tropfen messen können", meint ein Spezialist in Damaskus.

E.A.

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN:

Die Araberstaaten enttaeuschten Afrika

WOLFGANG STOCKKLAUSNER
„Frankfurter Rundschau"

Die schwarzafrikanischen Staaten tun nicht alles, was die arabisch-afrikanischen Staaten von ihnen erwarten. In Kampala stimmten sie den Antrag nieder, Israel aus den Vereinten Nationen zu vertreiben. Einigen Streit gabs es auch aus wirschaftlichen Gründen. Er hängt mit den Ölpreisen zusammen.

Kurz vor der OAU-Konferenz in Kampala hatte Irak sich besonders grosszügig gezeigt. Die Bagdader Regierung hatte der gerade unabhängig gewordenen ehemaligen portugiesischen Kolonie Mosambik die Lieferung von 800.000 Tonnen Öl zum halben Weltmarktpreis versprochen. Die Menge deckt den Bedarf von Mosambik für ein Jahr.

Noch ist aber völlig ungeklärt, wie das Öl vom Irak nach Mosambik transportiert werden soll. Keines der beiden Länder besitzt die benötigten Tankschiffe. Dennoch ist die Geste Iraks gegenüber einem afrikanischen Entwicklungsland eine seltene Ausnahme. In der Regel bezahlen nämlich die Staaten Schwarzafrikas den gleichen Ölpris wie die westlichen Industrieländer.

Einige geben ihre gesamten Deviseneinkünfte nur für die Versorgung mit Öl aus. Zu Recht beklagen sich die afrikanischen Länder darüber, dass sie unter den massiven Ölpreiserhöhungen stärker leiden als die finanzkräftigen Industrienationen. Seit Monaten hatten sie daher gefordert, dieses Problem bei der Gipfelkonferenz der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) zur Sprache zu bringen.

SCHLAG MIT DER ÖLWAFFE

Der Konflikt zwischen Arabern und Afrikanern schwelt seit fast zwei Jahren. Im Sommer 1973 und während des arabisch-israelischen Krieges im Oktober hatten alle schwarzafrikanischen Ländern ihre teilweise engen Beziehungen zu Israel abgebrochen und sich im Nahostkonflikt auf die Seite der Araber gestellt. Die Freundschaft hielt jedoch nicht lange. Als die Araber nämlich mit der Ölwaffe zuschlugen, traf sie die Afrikaner genauso wie die Amerikaner. Proteste und der Hinweis auf den Kurswechsel zugunsten der Araber nützten wenig.

Die ölexportierenden arabischen Staaten lehnten schon damals Vorzugspreise mit dem Hinweis ab, dass der Vertrieb des Erdöls in den Händen der internationalen Ölgesellschaften liegt, die schliesslich auch den Preis für die Verbraucherländer festsetzen. Sie stellten den afrikanischen Staaten jedoch schon 1973 eine grosszügige Finanz- und Wirtschaftshilfe in Aussicht, um sie für die erlittenen Verluste zu entschädigen. Als erste Massnahme wurde eine arabisch-afrikanische Bank mit einem Kapital von 200 Millionen Dollar gegründet, die langfristig und zu einem minimalen Zinssatz vergeben werden sollten. Diese Summe genügte den Afrikanern bei weitem nicht. „200 Millionen Dollar sind gar nichts", schimpfte die nigerianische „Daily Times", „die Araber können viel mehr geben".

In der Tat sind 200 Millionen Dollar im Vergleich zu den Mehraufwendungen der afrikanischen Länder nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Sie importieren etwa 30 Millionen Tonnen Öl pro Jahr. Vor der Ölpreiserhöhung bezahlten sie dafür 500 Millionen Dollar, seit Ende 1973 sind es 2,5 Milliarden.

Die Verbitterung der Afrikaner über die Araber nahm ständig zu. Bald begannen sie Gegenmassnahmen auszubrüten, die manchmal recht skurril anmuteten und wohl auch undurchführbar waren. Im vergangenen Jahr schlugen beispielsweise Delegierte einer Afrikaner-Konferenz in Somalia vor, den Nil umzuleiten und Ägypten damit trockenzulegen. „Ein Fass Wasser für ein Fass Öl", johlten die Konferenzteilnehmer.

Der Plan versandete wegen der finanziellen und technischen Unmöglichkeit, ihn durchzuführen. Weit realistischer war die Drohung von verschiedenen afrikanischen Ländern, sich wieder Israel zuzuwenden. Einige Staaten wie Kenia, Elfenbeinküste und Liberia hatten ihre diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Israel ohnehin ohne Überzeugung und gegen ihre eigenen Interessen abgebrochen.

Israel hatte sich um die in den fünfziger und sechziger Jahren unabhängig gewordenen afrikanischen Staaten intensiv bemüht, um sich ihre Stimmen in den Vereiten Nationen und anderen internationalen Gremien zu sichern. Zeitweise arbeiteten bis zu 500 Israelis als Entwicklungshelfer in Afrika. Sie errichteten Musterfarmen und Lehrwerkstätten, bildeten Hotelpersonal und Fallschirmjäger aus. An israelischen Universitäten studierten Tausende Afrikaner.

RÜCKKEHR ISRAELS

Der Staatssekretär im Innenministerium Kenias sieht daher keinen Grund, warum die Beziehungen zu Israel nicht wieder aufgenommen werden sollten: „Sie bildeten unsere Leute aus u. gaben uns technisches Wissen. Von Arabern bekommen wir nichts. Die wissen selbst noch nicht, wie man einen Schraubenzieher hält."

Die arabischen Ölländer haben ihre finanzielle Unterstützung für Afrika inzwischen auf 455 Millionen Dollar erhöht, von denen knapp 200 Millionen bereits für verschiedene Projekte vergeben wurden. Dies ist zehnmal mehr, als Israel in 20 Jahren aufgewendet hat, um den Afrikanern zu helfen. Trotzdem sind sie unzufrieden. Ihr Finanzdefizit wird bei weitem nicht ausgeglichen, und das so sehr benötigte technische Wissen müssen sie anderswo suchen.

Die Standpunkte sind auch nach Kampala gegensätzlich. Mehrere Treffen zwischen Vertretern der OAU und der Arabischen Liga waren schon vorher erfolglos gewesen. Der lachende Dritte ist Israel: sein Comeback in Afrika scheint kaum noch aufzuhalten. Kenias Staatssekretär Martin Schikuku sagte kürzlich auf einer Pressekonferenz: „Die Araber haben die Beziehungen zu den USA wieder aufgenommen, warum sollen wir nicht das gleiche mit den Israelis machen?".

● Eine Expedition der Universität Cambridge wird in Afghanistan nach Überresten der 30.000 Mann starken Armee Alexanders des Grossen suchen, die vor 2300 Jahren den Weg von Kandahar nach Kabul benützt hat.

● Im Londoner Young Vic wird demnächst ein Bühnenstück über die Beatles herauskommen, dessen Autor Beatle John Lennon ist. Er verwendete autobiographische Aufzeichnungen. Lennon wird demnächst auch zwei Bücher mit Gedichten und Skizzen veröffentlichen.

VERKEHR IN ISRAEL:

Der neue Ford Escort

Nachdem das Importverbot für Autos aufgehoben ist, werden nächsten Monat die neuen Ford-Modelle für das Jahr 1976 hier im Lande eintreffen. Unter anderem wird ein neuer „Ford Escort" auf dem Markt erscheinen, dessen Produktion in England mit Jahresbeginn angelaufen ist. Diese Wagen werden in Nazaret montiert werden, aber trotzdem werden sie bedeutend im Preis anziehen. Das Modell 1300 mit vier Türen wird IL 57.000 kosten, gegenüber 47.000 bisher.

Der Preis des Escort 1100 mit vier Türen wird um IL 2.500 billiger sein. Erst in einem späteren Stadium wird das Werk in Nazaret auch Wagen mit zwei Türen bauen.

Wie von der Firma Ford in Israel mitgeteilt wird, geht der Vorrat an Bauteilen der alten Escort-Type zuende und dieser Tage werden die letzten Elemente verwendet, um mit ihnen Maschinen zu bauen, welche bereits bestellt sind und bis Ende dieses Monats an die Kunden geliefert werden sollen. Neubestellungen werden nur noch für die neuen Typen entgegengenommen, mit deren Montage Ende dieses Monats begonnen werden soll.

Befragt über die grosse Verteuerung der neuen Typen, sagte der Sprecher der Gesellschaft in Israel, dass die Wagen, welche bisher verkauft wurden, aus den im Vorrat befindlichen Teilen zusammengestellt wurden. Im Ausland sind diese Teile in der Zwischenzeit bereits einige Male im Preis gestiegen. Importierte fertige Ford-Autos werden ebenfalls im Preis steigen. So z. B. wird der „Cortina" an die IL 71.000 kosten.

NEUE PREISE DER VOLKSWAGEN

Wie wir aus Kreisen der Gesellschaft „Champion Motors", welche die Volkswagen importiert, erfahren, sollen ab September zur Auswahl des Kunden 33 Modelle stehen, statt 21, wie bisher. Unter anderem soll die neue Type „Polo" importiert werden. Es ist dies ein Wagen von 900 ccm Hubraum und 40 PH. Sein Preis wird IL 54.000 betragen. Dieses Jahr werden dem Käufer auch vier Typen des „Käfers" angeboten werden: 1200, zum Preis von IL 52.000, sowie 1200-L, zum Preis von IL 54.000. Ausserdem werden zwei teurere Typen des Modells 1600 verkauft. Der „Golf" wird von IL 60.000 aufwärts zu stehen kommen.

هكذا من الأصل

Der Leser hat DAS WORT

ENTSALZUNG VON MEERWASSER

Zu dem in Ihrer Zeitung am 3. Juli erschienenen Artikel „Revolution in der Wasserversorgung ist erforderlich" möchte ich mitteilen: Die Vereinigten Staaten und Israel haben ein Abkommen für den Aufbau von Installationen zur Entsalzung von Meerwasser unterzeichnet. Zu diesem Zweck werden die USA 25 und Israel 35 Millionen Dollar investieren. Diese Nachrichten, die ich in einigen Zeitungen gelesen habe, veranlassten mich, — mit dem Ausdruck des Dankes — als Erfinder der obigen Installationen Herrn Ing. Cantor, Gouverneur für Wasser und Wasserenergie Israels und Herrn Dr. Gerschon Metzger, Gouverneur für Investitionen und Entwicklung in Israel im Amt des Ministerpräsidenten, folgendes zu sagen:

Am 16.3.75 wurde ich von Herrn Ing. Cantor zwecks Besprechung meiner Erfindung eingeladen und es wurden technische, ökonomische und politische Einzelheiten gemeinsam erörtert. Es freut mich festzustellen, dass sich Herr Ing. Cantor drei Monate mit dieser Angelegenheit befasst hat und alle technische Bendingungen meiner Erfindung für gut befunden hat. In einem Brief vom 4.4.75 wurde ich von Herrn Ing. Cantor ersucht, aufzuklären, wie ich zur Vervielfältigung von Energie, gewonnen aus fliessendem Wasser oder aus sonstigen flüssigen Materialien im Verhältnis von 1—90 komme. Ich antwortete, dass die von mir erfundenen Bestandteile, die in die oben genannten Installationen montiert werden, es möglich machen, die nötige Energie 1—90 auf Grund des physikalischen Gesetzes „Kraft mal Hebelarm" zu erreichen. Ausserdem sollte ich mitteilen, welche Zeit bis zur Inbetriebnahme notwendig ist. Meine Antwort: für die ersten Einheiten von 1.200 bis 10.000 PS sind etwa zehn Monate erforderlich, für den Bau der weiteren Einheiten fünf bis sechs Monate.

Abschliessend haben alle Untersuchungen und Prüfungen in bezug auf die Rentabilität zur Ausnutzung dieser gewonnenen Energie ein günstiges Resultat ergeben.

Da bis jetzt die von Herrn Ing. Sarchin erfundenen Apparate zur Entsalzung von Meerwasser zu teuer waren — ebenso wie andere Apparate anderer Erfinder — ist klar, dass die von mir erfundene Installation für diesen Zweck rentabel ist, weil die hierdurch gewonnene Energie um 80% billiger ist. In diesem Sinne wurde mir von Herrn Ing. Cantor ein Schreiben für Herrn Dr. Metzger übergeben. Herr Dr. Metzger hat mich auf Grund dieses Schreibens empfangen und sein Interesse gezeigt, da es in allerkürzester Zeit zur Finanzierung ohnegleichen auf dem Gebiete von Erfindungen und deren Ausführung in Israel gekommen ist.

Julius Katz, Kirjat-Jam

WIEDERGUTMACHUNG

Benachteilung in der Krankenversorgung für Verfolgte

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1974 ist der Leistungskatalog der Krankenversorgung für nicht verfolgungsbedingte Leiden erweitert worden. Nicht geändert haben sich die Anspruchsvoraussetzungen.

Völlig unverständlicherweise gelten die neuen Leistungen ausschliesslich für Verfolgte, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in der Bundesrepublik einschliesslich Berlin haben. Sie haben keine Gültigkeit für Naziverfolgte, die ausserhalb des Bundesgebiets wohnen.

Hier liegt eine völlig unverständliche und grobe Benachteiligung vor, gegen die von offizieller israelischer Seite noch nichts unternommen wurde. Es ist wohl bisher einmalig in der Geschichte der Wiedergutmachungsgesetze, dass der im Ausland lebende Verfolgte schlechter gestellt wird als der in der Bundesrepublik lebende Nazigeschädigte.

Da es sich bei dem § 141 aff des BEG für den Einzelnen um erhebliche Beträge handeln kann, wäre ein Eingreifen israelischer Stellen beim Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung erforderlich, um eine Abänderung des Gesetzes zu erreichen und eine Anwendung auch für nicht in der Bundesrepublik lebende Anspruchsberechtigte zu erreichen.

F. A. Lewinson

Der Fremdenverkehr nimmt weiter ab

Die verlangsamte Zunahme des internationalen Fremdenverkehrs, die im Jahr 1973 zu registrieren war, kehrte sich 1974 in eine Abnahme um. Erstmals seit Kriegsende wurde in den meisten OECD-Staaten **ein deutlicher Rückgang des internationalen Touristenverkehrs gegenüber dem Vorjahr verzeichnet.**

Als Hauptursachen für die rückläufige Entwicklung, die auch im laufenden Jahr anhalten wird, nennt die OECD die weltweite Konjunkturflaute seit Ende 1973, die Kaufkraftverringerung, die gestiegenen Flugkosten und die für Touristen ungünstigen Wechselkurse in einigen Ländern. Der Rückgang des internationalen Touristenverkehrs belief sich 1974 (OECD-Länder und Jugoslawien) auf 7%, während 1973 noch eine Zunahme von 4% zu verzeichnen gewesen war.

War die Anzahl der eingereisten Auslandtouristen mit 145 Mio. um 7% rückläufig, so gingen die Übernachtungen in den 14 europäischen Staaten der OECD und in Jugoslawien um 4.4% auf 597 Mio. zurück (Zuwachs 1973: 4%). Die Fremdenverkehrseinnahmen der Länder erhöhten sich nur um 6% auf insgesamt 27 Mrd. Dollar, womit die Zuwachsrate nicht einmal halb so hoch war, wie die durchschnittliche Inflationsrate.

Der OECD-Bericht stellt fest, dass 1974 Portugal und Griechenland die stärksten Einbussen zu verzeichnen hatten. In Portugal fiel die Anzahl der Übernachtungen von 19.1 Mio. 1973 auf 13.2 Mio. (—41%) in Griechenland von 15.7 Mio. auf 10.2 Mio. (—35%) ab. Hier waren hauptsächlich die politischen Ereignisse für den enormen Rückgang verantwortlich. Diese Begründung ist auch für Israel wichtig und lehrreich.

Was die Aussichten für 1975 angeht, so stellt der OECD-Bericht fest, dass in zahlreichen Ländern in den ersten Monaten günstigere Ergebnisse als 1974 verzeichnet wurden. Aufs ganze Jahr gesehen, wird jedoch für die gesamte OECD-Zone weiterhin eine — wenn auch abgeflachte — rückläufige Tendenz erwartet.

Eine genaue Tendenz der Fremdenverkehrsentwicklung wird sich erst nach Abschluss der Hauptsaison erkennen lassen. Schon heute ist jedoch festzustellen, dass die Zahl der Kurzreisen zunehme, die längeren Ferienaufenthalte im Ausland rückläufig seien, der Binnentourismus weiter ansteige und zum Teil den rückläufigen Ausländertourismus kompensiere. Die Hauptreiseländer dürften nach Ansicht der OECD in bezug auf die Anzahl der Auslandtouristen und der Übernachtungen dieses Jahr geringere Einbussen verzeichnen, als es 1974 der Fall war.



In der Nähe von Hamburg liegt die Piste eines Flugzeugwerkes so nahe an einem Kanal, dass die landenden oder aufsteigen den Flugzeuge die Schiffahrt im Kanal gefährden. Das abgebildete Verkehrslicht hat daher die Aufgabe, die Schiffahrt im Kanal aufzuhalten, wenn auf der Piste Flugzeuge landen oder aufsteigen

USA - einmal ohne Politik

Die Watergate-Affäre mit ihren Untersuchungen und Folgen bedeutete nicht nur einen politischen Wechsel der Bundespolitik, sondern auch eine Veränderung im Mechanismus der Bundesregierung. Zum Besseren, wie das amerikanische Volk hoffte: ob aber dieser Zustand eingetreten ist, ist noch eine offene Frage. Denn inzwischen hat dieser Mechanismus, immer streng im Rahmen der Verfassung, eine neue Form angenommen, die, da sie rein technisch bedingt ist, an dieser Stelle kommentiert werden kann. Es handelt sich darum, dass zur Zeit und mindestens bis zum Beginn einer neuen Präsidentschaft im Januar 1977 mit dem System des „präsidentiellen Veto" regiert wird, das folgendermassen funktioniert.

Von unserem Korrespondenten ROLF SIMON (San Francisco)

Wenn der Kongress, also der Senat und das Repräsentantenhaus in Washington, nach monatelangen, und oft jahrelangen, Debatten endlich einen Gesetzentwurf durch eine Stimmenmehrheit in beiden Kammern angenommen hat, wird dieser dem Präsidenten vorgelegt. Der Präsident muss diesen Gesetzentwurf innerhalb einer bestimmten Frist unterzeichnen, damit er Gesetz wird: tut er das nicht, bekommt der Entwurf sowieso nach einiger Zeit Gesetzeskraft. Ist der Präsident aber mit diesem Gesetzentwurf nicht einverstanden, kann er sein Veto einlegen und der Entwurf geht an den Kongress zurück. Dort wird er von beiden Kammern noch einmal behandelt, wobei die vom Präsidenten vorgebrachten Argumente oder Bedenken in irgendeiner Weise mit verarbeitet werden und der so geänderte Entwurf geht abermals zum Präsidenten. Oder wenn der Kongress auf seinem ursprünglichen Entwurf beharrt, dann muss dieser eine Zweidrittel-Mehrheit der Stimmen erhalten, um das präsidentielle Veto umzustossen. Dank der Bewegungsfreiheit der Senatoren und Abgeordneten, die nicht an Parteidisziplin gebunden sind, kann das Weisse Haus, also der Präsident, durch geschickte Manipulation eine Zweidrittel-Mehrheit oft unmöglich machen mit der Absicht, ein ihm nicht genehmes Gesetz entweder zu verwässern oder überhaupt zu Fall zu bringen.

Wenn ein mit grosser Stimmenmehrheit gewählter Präsident sein Veto einlegt, hat er zumindest die moralische Autorität, im Namen des Volkes zu sprechen. Aber ein Präsident, den kein einziger Staatsbürger für das höchste Amt im Lande wählte, wie z. B. Präsident Ford, hätte die Pflicht, mit der Waffe des Veto höchst sorgsam umzugehen. Stattdessen benutzt er sie wie einen Handegen und hat in seiner kurzen Amtszeit mehr Gesetze beanstandet als viele seiner Vorgänger in ihrer ganzen Präsidentschaftsperiode. Die Vereinigten Staaten, in denen viele Probleme nach dringenden Lösungen verlangen, bieten heute das Schauspiel einer Musterdemokratie, in der der absolute Wille einer Minderheit das Schicksal seiner Bewohner, und im gewissen Sinn der ganzen Welt, bestimmt.

*

Wenn sich im Weltenraum amerikanische und russische Astronauten treffen, muss auf der Erde auch etwas für die eleganten Damen geschehen. Diesem dringenden Bedürfnis kam die Firma Revlon entgegen, die in Zusammenarbeit mit der Novaja Zaria Parfumfabrik in Moskau ein gemeinsames Parfum unter dem Namen EPAS (Experiment-Projekt Apollo-Soyuz) herausbrachte. Preis einer Flasche von 60 Gramm: zehn Dollar.

*

In Greenwood, Indiana, veröffentlichte die Landesgruppe des Ku Klux Klan eine Mitteilung an ihre Mitglieder, dass in Zukunft die Teilnahme an den Meetings nur in Uniform, also in weisser Robe und Gesichtmaske, gestattet ist. Den Leuten, die in gewöhnlicher Kleidung an den Versammlungen teilnahmen mit der Begründung, sie hätten kein Geld für die Uniform, wird gesagt, dass sie dann sowieso nichts in dieser Vereinigung zu suchen hätten.



9.

„In dem Feinkostladen sind immer viele Leute. Bestimmt hat sie sich einer beim Anstellen aufs Korn genommen und ist ihr gefolgt".

„Vielleicht". Hanka wollte sich mit der Putzfrau nicht in einen Streit einlassen, obgleich ihr diese Theorie wenig wahrscheinlich schien. Wenn der Halsabschneider Frau Rosinska aus dem Laden gefolgt wäre, hätte sie ihn doch nicht in die Wohnung zu lassen brauchen. Abgesehen davon, dass ein wildfremder Mensch von dem Geld nichts wissen konnte.

„Wer es getan hat, muss den Moment gut gewählt und muss gewusst haben ‚zu wem er geht'", bemerkte die Studentin.

„Bestimmt hat er ihn gut gewählt", räumte Frau Popiela ein „Laufen denn wenige herum und spionieren? Ich halte meine Augen offen. In diesem Hause und auch anderswo, wo ich aufräume. Da treiben sich welche herum und schauen nur, wohin sie später kommen und stehlen oder, Gott behüte, auch morden können".

„Sie meinen also, dass auch hier herumspioniert wurde?"

„Natürlich", bestätigte die Putzfrau, „sogar noch am Freitag".

„Am Freitag?" Hanka wurde tatsächlich neugierig. „War das nicht einen Tag vorher? Am Sonnabend geschah doch das alles".

„Am Freitag, mein Schätzchen. Ich räumte so wie heute auf. Wie ich dabei bin, das Parkett im Schlazimmer einzureiben, höre ich es klingeln. Ich gehe zur Tür und schliesse auf. Aber die Kette lasse ich dran. Ich schaue, da stehen zwei Mädchen. Sind sogar höflich. Machen einen Knicks und sagen: ‚Haben Sie vielleicht Flaschen oder Altpapier oder Apfelsinenschalen?' Auf dem Klubtisch im Arbeitszimmer beim Herrn Ingenieur liegen immer alte Zeitungen herum. Ein ganzer Stoss. Niemand braucht sie.. Also sag ich zu den beiden:‚Wartet mal' und hole sie. Etwa zwei Kilo. Sie bedanken sich höflich, mit Knicks, und gehen. Ich räume weiter auf. Habe auch im Esszimmer eingerieben. Dann wische ich im Arbeitszimmer nach und geh'ins Schlafzimmer, weil da das Parkett schon trocken ist. Ich gebe immer etwas Lösungsmittel in die Paste. Sie zieht besser ein und trocknet schnell. Da kommt Frau Legat herein und fragt: ‚Frau Maria, was haben die Zeitungen vor unserer Tür zu suchen?' Stellen Sie sich vor, Hania, die Rotznasen hatten das ganze Papier vor die Schwelle geworfen, als ich die Tür zugemacht hatte. Wozu waren sie gekommen, wenn nicht, um zu spionieren?".

‚Und wie sahen die Mädchen aus?".

„Ganz gewöhnlich, wie eben Kinder. Zwölf Jahre alt. Die eine etwas grösser als die andere".

„Blond oder schwarz?".

„So genau habe ich sie mir nicht angesehen. Dazu habe ich zuviel zu tun. Sicher hatten sie was auf dem Kopf. Die grössere trug einen grünen Mantel. Die andere vielleicht einen grauen. Ich weiss es nicht mehr".

Hanka versuchte, durch geschickte Fragen weitere Einzelheiten über den Besuch der beiden Mädchen zu erfahren, hatte aber damit keinen Erfolg, und so wechselte sie schnell das Thema.

„Sie haben jetzt viel Arbeit", stellte sie fest.

„An Arbeit fehlt's nie. Drei Kinder. Und jedes schmutzt ein. Die meiste Schererei macht das Parkett. Frau Legat hat es gern, wenn's überall blitzt und blinkt. Gut, dass wenigstens der Herr Ingenieur vergangenes Jahr eine Bohnermaschine gekauft hat".

„Dieser Raubmörder soll alles aus den Schränken gefeuert haben?".

„Alles, mein Schatz. Er hat das Geld gesucht. Und gefunden hat er's in den Büchern, im Arbeitszimmer. Soll ich's Ihnen zeigen?".

„Ich weiss nicht, ob das dem Herrn Ingenieur lieb wäre".

„Warum nicht? Sie sind ja hier fast wie zu Hause. So viele Jahre kommen Sie schon zum Telefonieren oder zum Fernsehen".

Die Putzfrau öffnete die Tür zum Arbeitszimmer. Die Bücher standen wieder in den Regalen. Der Schreibtisch zeigte Spuren gewaltsamer Beschädigung.

„Hier war das Geld", Maria Popiela deutete auf die Bücher im linken Regal. „Aber das Buch, in dem der Herr Ingenieur das Vermögen versteckt hielt, hat die Miliz mitgenommen. So ein Verlust. Der Herr Ingenieur sagt, es seien sechsundachtzigtausend Zloty gewesen".

Noch einige Minuten hörte sich Hanka den Bericht der braven Frau an. Aber als sie sah, dass nichts Neues dabei herauskam, verabschiedete sie sich und klingelte etwas später gegenüber bei der Familie Deubel.

In der Tür stand der Wohnungsinhaber.

„Guten Tag, Fräulein Haneczka. Womit kann ich dienen?".

„Mir ist da etwas Dummes passiert. Am Freitag haben zwei Mädchen bei uns Altpapier gesammelt. Meine Mutter hat ihnen verschiedene Zeitungen gegeben, ohne zu merken, dass sich dazwischen eines meiner Lehrbücher befand. Es hat nicht viel gekostet, aber es ist nirgends mehr zu bekommen. Ich suche die Mädchen, um zu erfahren, was sie mit dem Altpapier gemacht haben. Leider kenne ich sie nicht. Vielleicht weiss jemand von Ihnen, wo sie wohnen?".

„Bitte, treten Sie näher. Wir werden das gleich feststellen. Danusia, komm doch bitte mal".

In der Tür erschien ein sympathisches junges Mädchen, etwas jünger als Hanka. Sie kannten sich übrigens ganz gut von der Schule. Hanka war nur zwei Klassen höher gewesen. Danusia hatte elektrotechnische Lehrgänge besucht und arbeitete beim Fernsehen.

„Waren am Freitag zwei Mädchen bei uns, die Altpapier gesammelt haben?" fragte der Vater. „Sie haben aus Versehen ein Lehrbuch von Fräulein Hania mitgenommen".

„Ja. Ich habe ihnen zwei Flaschen gegeben, die aus der Speisekammer, Papa...".

„Kennst du sie?" Der Herr des Hauses hielt es für angezeigt, die allzu ausführlichen Erläuterungen seiner Tochter zu unterbrechen.

„Sie wohnen hier irgendwo in der Nähe. Ich habe sie oft in der Buczekstrasse und in der Jagiellonskastrasse gesehen. Die grössere trägt meist einen grünen Mantel und heisst Irka. Ich glaube, sie gehen in unsere Schule. Ich bin ihnen einmal begegnet, als sie mit Büchern aus dieser Richtung kamen".

„Altpapier hast du ihnen nicht mitgegeben?".

„Nein, nur Flaschen. Und welches Lehrbuch fehlt dir?" fragte Danusia.

„Über innere Medizin", log die Studentin.

„Bücher hatten sie nicht. Ueberhaupt keine Makulatur", konstatierte das Mädchen.

Hanka klapperte sämtliche Wohnungen in diesem Treppenaufgang ab. Die Mädchen hatten überall geklingelt und um alte Zeitungen, Flaschen und Apfelsinenschalen gebeten. In drei Wohnungen hatte sich die gleich Geschichte wiederholt. Das Altpapier hatten die Mädchen hinter der Tür weggeworfen.

„Die sollen mir noch mal unter die Augen kommen", drohte Frau Sosnowska. „Da sammelt man das Papier, bewahrt es auf, verschnürt noch das Paket, und die werfen alles weg".

„Sie kennen sie?".

Fortsetzung folgt

[Nu]tzbarmachung der Sonnenenergie in Israel

Von CHAIM SCHACHTER

[D]ie Verwendung der Sonnenergie ist von besonderer [Bede]utung in Israel, einem [Lan]d mit geringen Oelvor[kom]men, aber reich an Son[nen]schein. In der Nutzbar[mac]hung dieser solaren Ener[gie] sind in der letzten Zeit [...]se Fortschritte zu ver[zeich]nen.

[Die] Nutzbarmachung der [Sonn]energie ist in Israel rela[tiv] hoechste auf der ganzen [Welt, d]enn 20 % der Bevoelke[rung ve]rwenden sie zur Erwaer[mung v]on Wasser. Diese ueber[raschen]de Mitteilung machte kuerzlich Dr. Zvi Tabori, einer der ersten israelischen Fachleute auf diesem Gebiete, bei einem vom Weizmann-Institut veranstalteten Symposium.

In der Absicht, eine Loesung fuer seine Energieprobleme zu finden, hatte Israel bereits vor langer Zeit begonnen, die Möglichkeiten der Nutzbarmachung der Sonnenenergie zu untersuchen, aber 1966 wurden die einschlaegigen Versuche eingestellt, nachdem es schien, dass diese Energiequelle teuerer sein werde als Erdoel, das damals billig zu haben war. Vor kurzem wurden aber die Bemuehungen in dieser Richtung wieder aufgenommen und auch andere Laender zeigten wieder Interesse an der Nutzbarmachung der Sonnenenergie, wie z. B. Indien und die USA, wo Versuche unternommen wurden, Haeuser mittels Sonnenenergie zu beheizen.

Sonne fuer Meerwasser-Entsalzung

In Israel wurden vor kurzem Experimente gemacht, die Sonnenstrahlen in den Dienst der Entsalzung von Meerwasser zu stellen und die Ergebnisse dieser Versuche sind sehr ermutigend. Sonnenenergie wird schon seit einigen Jahren in den Kali-Werken am Toten Meer verwendet. Die Verdunstungsbecken am Toten Meer, in welchen Potasche vom Wasser ausgeschieden wird, bedecken eine Flaeche von ungefaehr hundert Quadratkilometern. Wenn man hierfuer aus Oel erzeugte Energie verwenden wuerde, muesste der Erdoelverbrauch des Landes auf das Dreifache steigen und dementsprechend wuerde sich auch der Verbrauch von elektrischem Kraftstrom erhöhen. Auch in anderen Laendern benuetzt man Sonnenenergie bei der Erzeugung verschiedener Salze, jedoch in einem viel kleineren Masstabe, auf den Kopf der Bevoelkerung gerechnet. Vor kurzem stellte man auch Versuche an, wie die Sonnenenergie bei Kuehlungsverfahren verwendet werden kann. Diese befinden sich aber noch in den Anfangsstadien.

Dank den klimatischen Bedingunggen des Landes kommt der Sonnenenergie in Israel besondere Bedeutung zu. Man will jetzt untersuchen, ob Sonnenenergie auch in photo-elektrische und in mechanische Energie umzuwandeln ist.

Sonnen-Heizkessel

Fuer haeus[lic]he Zwecke stehen in Israel mehr als 100.000 Sonnen-Heizkessel im Gebrauch, was eine jaehrliche Einsparung von 100.000 Tonnen Erdoel bedeutet. Man nimmt an, dass die Nutzbarmachung der Sonnenenergie für häusliche Zwecke bald ueber das bisherige Verwendungsgebiet — Waermen von Wasser — hinausgehen wird. Eine positive Entwicklung auf diesem Gebiete duerfte dann die Nutzbarmachung der solaren Energie fuer industrielle Zwecke zur Folge haben. Die Verwendung von Sonnenenergie fuer Beheizung wird aber erst dann wirtschaftlich rentabel sein, wenn es gelingt diese Energie laengere Zeit aufzuspeichern und sie auch fuer Kuehlanlagen zu benützen. Man schätzt die mit einer solchen Entwicklung verbundenen Kosten auf nicht weniger als IL 10 Milliarden und so duerfte es noch einige Zeit dauern, bis man soweit ist, umsomehr als zum Beispiel Klimaanlagen in Privatwohnungen noch immer als eine Art Luxus in Israel gelten und man also kostspieligen Versuchen auf diesem Gebiete keine hohe Prioritaet zuerkennen wird.

Was nun die Konstruktion von Verdunstungsanlagen oder Becken anbelangt, in denen der Verdampfungsprozess durch Einwirkung der Sonnenstrahlen erfolgt, wurden in Israel so gute Ergebnisse erzielt, dass eine Fortsetzung und Steigerung der bisherigen Versuche und Bemuehungen angezeigt erscheint. Sollte es moeglich sein, solche Becken mit einem Aufwand von weniger als 10 Dollar per Quadratmeter herzustellen, wuerde sich der Betrieb von Entsalzungsanlagen billiger stellen, als wenn man hierfuer aus Erdoel erzeugte Energie verwenden muesste. Um im Tage 4.000 Kubikmeter Meerwasser zu entsalzen, würde man eine Verdampfungsfläche von einem Drittel Quadratkilometer brauchen und andererseits ungefaehr 6.000 Tonnen Erdoel im Jahr einsparen koennen. Dr. Tabori meint, dass der Quantitaet des solcherart zu entsalzenden Wassers keine Grenzen gesetzt sind; die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass die zur Nutzbarmachung der Sonnenenergie erforderlichen Verdunstungsanlagen eine grosse Flaeche einnehmen. In dieser Hinsicht ist noch keine detaillierte Untersuchung angestellt worden, aber es gibt auch in anderen Gegenden des Landes als im Kuestenstreifen Vorkommen von Salzwasser, welche durch Einwirkung der Sonnenstrahlen in das fuer Israel so lebenswichtige Suesswasser verwandelt werden koennen.

Ausstellungsobjekte des Monats im Israel-Museum sind



[ab]gebildeten Statuen von Paul Gauguin, — ein Bronze-Guss [der k]leinen Pariserin" (1880), vor einigen Jahren aus d. Nachlass [von L]ola Lasker dem Museum vermacht, und ein Gipsmodell für [die g]leiche Statue, von Gauguin für die Impressionisten-Ausstellung [im Ja]hre 1881 hergestellt. Die Gipsstatue wurde von Mr. und [Mrs.] William R. Doniger, New York, kürzlich dem Museum in [Jerusalem] gespendet. Die beiden Werkstücke sind interessant im Ver[gleich] der vrschiedenen Wirkung verschiedener Materialien. Aus[serdem] kann man daran die Mode des Jahres 1880 in Paris studieren...

Aus Medizin und Wissenschaft

(AG) — Während der Masseneinwanderung aus den orientalischen Ländern in den ersten Jahren nach der Staatsgründung kamen viele Kinder ins Land, die infolge der schlechten sanitären Verhältnisse in ihrer bisherigen Heimat von Kopfkrätze befallen waren. Als probates Mittel gegen diese Krankheit, die mit fortschreitender Entwicklung zu sehr schweren Schäden führen konnte, empfahl sich damals die Röntgenbestrahlung. Wie sich herausstellt, ist diese seit Jahrzehnten als wirksam akzeptierte Behandlung jetzt in den Verdacht geraten, krebsfördernd zu sein. Das ergibt sich aus wissenschaftlichen Publikationen im Ausland, aber auch aus der Behandlungsgeschichte der zahlreichen Kinder, die in den fünfziger Jahren in Israel Kopfbestrahlungen erhielten.

Die Ermittlungen erfassen 11.000 Personen. Unter ihnen entdeckte man im Jahre 1972 nicht weniger als 27 Fälle von Krebstumoren, davon acht Gehirntumore bösartiger Natur, vier Fälle von Krebs der Speicheldrüsen, 12 Fälle von Schilddrüsenkrebs und drei andere Krebserkrankungen. Dies liegt um das vierfache bis sechsfache über dem Durchschnitt, der bei 11.000 Vergleichspersonen festgestellt wurde, die in ihrer Kindheit keinerlei Bestrahlungen ausgesetzt waren.

Als zur Zeit der Masseneinwanderung die grosse Zahl der von schwerer Kopfkrätze befallenen Kinder entdeckt wurde, taten die Aerzte ihr Möglichstes, um alle Patienten aufzuspüren und der damals üblichen Therapie zu unterziehen. Niemand konnte ahnen, dass sich dies auf solche Weise später schädlich auswirken könnte. In der Tat verschwanden die Symptome nach der Strahlentherapie in kürzester Zeit bei den meisten Kindern. Als man vor etwa zehn Jahren die möglichen bösartigen Spätfolgen dieser Behandlung zu entdecken begann, wurden auch in Israel Ermittlungen zur Ueberwachung ehemals bestrahlter Patienten eingeleitet. Man nimmt an, dass 18.000 Kinder behandelt wurden; aber nur 11.000 Ex-Patienten liessen sich aus technischen Gründen überwachen. In Amerika hatte man ähnliche Folgen bei Kindern festgestellt, die gegen vergrösserte Mandeln strahlenbehandelt wurden und bei denen später gleichfalls ein relatives Ansteigen der Karzinombefallung festgestellt wurde.

Fachleute stellen die Frage, ob nicht alle Patienten, die irgendwelche Bestrahlungen erhielten, im späteren Leben überwacht werden sollten. Hinzuzufügen ist allerdings, dass in den fünfziger Jahren keine ebensogute andere Behandlungsart für die orientalische Kopfkrätze zur Verfügung stand, und dass ohne Behandlung gleichfalls allerschwerste Komplikationen zu befürchten waren.

Jeder, der damals die Behandlung der Kinder erlebte, erinnert sich daran, dass die Aerzte damals vor den geradezu erschreckenden Folgen dieser Kopfkrankheit warnten, die sogar zu Gehirnschäden führen könnte.

Archaeologische Funde in Schikmona

Die Archäologen, die in diesem Jahr wieder an den Ausgrabungen von Schikmona (Haifa) teilnehmen, konnten gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit „fündig werden." Ein Backofen, eine grosse Zahl von Gefässen und Tonscherben von Krügen, die offenbar zur Aufbewahrung von Wein dienten, weisen darauf hin, dass auch diese Saison erfolgreich sein wird. Die Fundstücke wurden auf dem Fussboden eines Gebäudes aus der Zeit von König Saul entdeckt. Die Forscher, unter Leitung des Direktors im Haifaer Museum für Antike Kunst Dr. Josef Algabisch, haben die Absicht, in der jetzigen 13.Ausgrabungssaison die Gebäudereste aus dem 11. Jahrhundert v.d. Zeitrechnung — aus der Zeit der Richter — gründlich zu durchsuchen.

Die letzte Entdeckung hat besondere Bedeutung vom archäologischen Standpunkt.Es ist nämlich ähnliches Gerät bisher nur bei den Ausgrabungen von Meggido entdeckt worden. Die These der Archäologen besagt, dass sich in Schikmona drei Schichten aus der genannten Epoche befinden und dass die jetzt entdeckte Ansiedlung einem fremden Seefahrervolk zuzuschreiben ist. Nach Ansicht von Dr. Algabisch war dies die nördlichste kanaanitische Stadt am Meeresufer, die von diesem Stamm beherrscht wurde, da nördlich von ihm die Leute von Zur siedelten.

Eine weitere Theorie besagt, dass diese Strandsiedlung zur Zeit des Königs David von den Israeliten erobert wurde. Dr. Algabisch erklärt, dass er weitere freiwillige Helfer braucht, die während der Sommerferien bei den Grabungen mitmachen wollen.

In einer Radiosendung erklärte kürzlich ein anderer Gelehrter, dass seiner Ansicht nach — auch die Phönizier eigentlich Juden waren, und dass daher auch Karthago als eine jüdische Siedlung anzusehen sei... Ein Beweis scheint dafür aber noch nicht geliefert worden zu sein.

Erste Landschafts-technikerinnen in Israel

Dem ersten Kurs für Landschaftstechniker, der soeben zum Abschluss kam, gehören 24 jetzt diplomierte Landschaftstechniker, darunter sieben Frauen, an. Ihre Studien absolvierten sie an der Gaertnerschule der WIZO in Petach-Tikwa.

Der Sonderkurs für diesen neuen Berufszweig dauerte ein Jahr und seine Absolventen sind durchwegs ehemalige Mittelschüler mit Reifeprüfung. Das Studium fand unter Internatsbedingungen statt und umfasste 1800 Unterrichtsstunden. Ein Unterrichtstag dauerte volle zwölf Stunden. Unter den Absolventen befinden sich junge Leute aus Kibbuzim und auch sieben verheiratete Frauen, von denen zwei Mütter von vier Kindern sind. Die Absoventinnen sind die ersten Landschaftstechnikerinnen im Lande.

Zu den Unterrichtsfächern des Kurses gehörte Landschaftsplanung, Steinbautechnik, Botanik, Bodenkunde, Bewässerung und deren Installation u.a.m. Ausserdem hatten die Kursteilnehmer die üblichen landwirtschaftlichen Fächer, wie die Lehre von den Schädlingen und Pflanzenkrankheiten, Biologie, Chemie u.a. zu bewältigen.



EINEN UNGEWÖHNLICHEN ERFOLG kann der Schafzüchter Sterrenberg aus Osterhof bei Büsum verbuchen: Ein Muttertier brachte vier Lämmer auf einmal zur Welt. Dass drei davon schwarz sind, tut der Freude keinen Abbruch. In Europa ist der Beruf des Schafhirten heute sehr beliebt

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 11.8.

[Nac]hrichten: jede Stunde

Programm

Morgenkonzert: Gersh[win]: „Ein Amerikaner in Paris"; [Mu]ssorgsky: Klavierstück; Pre[...] [G]itarrenkonzert; 10.05 Eine [...] mit dem „Covent-Gar[den-O]rchester; 11.00 Volkstüm[liches] Hebräisch; 11.15 Pro[gramm] für Schuler in den Fe[rien; 1]1.45 Englisch für Fortge[schritte]ne; 12.05 Buchbespre[chung]; 12.10 „Lernen durch Ra[dio] — Einführung in die stra[tegisch]-politische Analyse und [...]g; 12.35 Musikstücke von [...]t und Telemann; 13.05 [Mittag]skonzert — leichte klassi[sche M]usik; 13.35 Vorschau auf [die] musikalische Programm; [...] Für Mutter und Kind; [...] Welt der Wissenschaft [(Wied]erholung); 15.30 Aus den [Quell]en der Väter; 15.50 Zu[samm]enfassung der täglichen [...]na-Abschnitte; 16.10 Aus [de]n Konzertsälen — Stereo [Isr]aelisches Kammerorchester, [...] Suite Nr. 1; Tchaikowsky: [Variat]ionen über ein Rokokothe[ma; L]utoslawski: Präludium und [...]; 17.40 Musikalisches Rätsel [(Wied]erholung); 18.07 „Linien, [...] und Sterne"; 18.55 Für [den] Landwirt; 19.50 Rezitation [aus d]er Bibel; 20.05 Geschichte [eines] Aktenstückes — aus dem [...]atsgericht; 20.55 „Fünf [Minut]en" — freie Ansprache mit [...] Nawo über „Lautes Tür[schla]gen"; 21.05 Eine Minute [Hebr]äisch; 21.06 Rezital — Wer[ke fü]r Cembalo, Flöte und Klavier; 22.05 Radiodrama — „Wildgänse" von Ibsen; 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 15.55 Juden und Judentum; 17.10 „Der glückliche Gewinner" — Preisrätselraten; 18.05 Chansons rings um die Welt; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Pop" und alle anderen; 22.05 u. 23.05 „Lieder in der Nacht" (auch 00.10).

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Vermischte Noten".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zakken — militärische Unterhaltungstruppe; 12.15 Heere der Welt; 12.40 Programm mit Uri Dwir; 12.55 „Militärpost 1005"; 13.05 Schlomo Nitzan — Lieder von Dani Litani; (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit"; 16.05 Wunschprogramm für Soldaten in entfernten Stellungen; 18.30 „Das macht mich nervös" — Persönliches Programm (Ram Ewron und Jisrael Wiener); 19.05 Lieder in Khaki; 19.50 Vortrag von Jizchak Liwni; „Paris ein andermal und Paris diesmal"; 20.05 Programm mit Carmel Ben-Efraim; 21.05 Historische Prozesse — der Prozess von Mordechai Oren (Wiederholung); 22.05 „Noten und gute Freunde' (Micha Levinson); 23.05 „Propaganda" mit Uri Aloni; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 Geschichte einer Kukkucksuhr; 16.15 Englisch; 16.35 „Der mathematische Detektiv"; 17.00 „Ivrit be-Siman-Tow": „Suchen um zu finden".

Fernsehprogramm:

17.30 Naturfilm; 18.00 „Das singende Boot"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arbischer Sprache; 20.00 „Netz des Lebens" — viertes Kapitel: „Die Regenwälder"; 20.30 „Mabat"; 21.00 Meilensteine — „Die Eisenbahn" — Wildwest-Bahn im der Filmstadt, die den grossen Raub in der königlich-britischen Eisenbahn rekonstruiert, ein Lokomotivführer, der ein Raw aus dem chassidischen Dorf ist und andere Erzählungen über Eisenbahnen; 21.40 Gitarrenvortrag (John Williams); 22.00 „Cannon" — „Prozess im Schatten des Terrors"; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Carambola
CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 — 10.00. They Call me Trinity
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Daisy Miller
GORDON: Pollyanna
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Last Chance
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr; W.R. — Mystery of the Organism 4.00 Uhr: Paradise (Laurel & Hardy)

JERUSALEM

ARNON: Herbie Rides Again
CHEN: They Call Me Trinity
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Ueda
HABIRAH: The Tamarind Seed
JERUSALEM: The Front Page
MITCHELL: Snooker
ORGIL: Les bidasses s'en vont en guerre
ORION: The Four Musketeers
ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
RON: Chinatown
SEMADAR: Play It Again Sam

HAIFA

AMPHITHEATRE: They Call Me Trinity
ARMON: Herbie Rides Again
ATZMON: Confessions of a Window Cleaner
CHEN: It'll Be All Right, Salomonico, part II
MIRON: The Blow of Death
MORIAH: Le Mouton Enrage
ORDAN Love in the Rain
ORAH: A Warm December
ORION: When the Devil Holds a Gun
ORLY: That's Entertainment
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: Murder an the Orient Express

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23 Uhr: King George 28, Tel. 223721.

Ramat Gan und Umgebung: Giwataim, Katznelson 151.

Bnei Brak: Pardes Katz, Jabotinsky 111.

Petach Tikwa: Pinsker 22.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 18.

Netania: Herzl 11, Tel. 22842.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Sokolow 70.

Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 130, Tel. 81979.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis [7] Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Done, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlisch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

דרך מוזרה לקראת השלום

נשיא ארצות הברית מבקש להגיע להצלחה כלשהי בשטח מדיניות החוץ של ארצו. על ידי הצלחה במאמציו ליצירת אווירה של הסכם בהזורה התיכון חושב ג'רלד פורד שסיכוייו בבחירות לנשיאות בשנה הבאה בטוחים יותר. מסיבה זו על ישראל לפנות שטחים בסיני ועל שר החוץ קיסינג'ר לנסוע אל המזרח התי־כון בכדי לקרב את השלום באיזור זה. כל הענין דומה לנו נאיבי. ילדותי ובלתי מציאותי. והוא באמת נאיבי, ילדותי ובלתי מציאותי.

אין איש בעולם אשר יתנגד להסכם חדש בין ישראל ומצרים. אולם נשאלת השאלה באם עם שלם, מדינה ריבונית, רשאים להק־ריב את עצמם בכדי לעזור לבחירת ג'רלד פורד לנשיא ארצות הברית או להמשך דרכו המדינית של הנרי קיסינג'ר בכל מחיר. אין עלינו להגיד לאו אך ורק בכדי להגיד לאו. עלינו לעשות את הכל בכדי להגיע לצעד נוסף לקראת השלום. אולם אין זה אומר שעלינו להשתעבד באופן קולקטיבי, אך ורק בכדי לשרת את האינ־טרסים של מנהיגי ארצות הברית.

אין לטעון שהשלום המוזר אשר ארצות הברית מנסה להגיע אליו במזרח התיכון הוא שלום אמיתי. אולם כל שלום טוב יותר ממלחמה. נקווה שהעולם יבין זאתנו — איך שלא יהיה — נבחר תמיד בשלום, גם בשלום מוזר בהחלט, בכדי לעקוף מצב להיפך.

כל אלה אשר מתנגדים לקו הזה מהווים אסון לאומה. סיסמאות לאומניות אשר דורשות קורבנות אינן אלא אסון לעם היהודי. יתכן שהשלום אליו הננו מתקדמים הוא מוזר ובלתי מובן. אולם שלום זה נשאר טוב יותר מכל מערכה צבאית.

עלינו לבחור תמיד בשלום ולאו דוקא במלחמה באם באפ־שרותנו לבחור עדיין, וזה גם אם שלום זה נראה לנו מוזר ביותר.

מ. ב.

EIN MERKWUERDIGER FRIEDEN

US-Präsident Gerald Ford meint, ein aussenpolitischer Erfolg könne ihm dazu verhelfen, bei den nächsten Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten, Ende nächsten Jahres, gewählt zu werden. Aus diesem Grunde muss Israel jetzt Gebiete auf der Sinaihalbinsel räumen, aus eben diesem Grunde muss der amerikanische Aussenminister Henry Kissinger bereits im August noch nach Nahost reisen, aus eben diesem Grunde muss es zu einem neuen Teilabkommen zwischen Israel und Aegypten kommen. Das Ganze klingt kindisch, klingt naiv, klingt unmöglich. Aber es ist so: kindisch, naiv, unmöglich.

Niemand wird etwas dagegen sagen, dass Israel und Aegypten ein neues Abkommen schliessen, niemand wird wagen, zu behaupten, dass die Möglichkeit eines Friedensschlusses im Nahen Osten, basiert auf einer Reihe von Teilabkommen, schlecht wäre. Aber niemand kann wohl annehmen, dass die rein persönlichen Wünsche eines Gerald Ford für seine Wahlkampagne oder die persönlichen Hoffnungen eines Henry Kissinger auf einen ehrenvollen Platz in der Geschichte ausreichen, um ein ganzes Volk, einen ganzen Staat zu opfern. Israel sollte unter keinen Umständen nein sagen, nur um nein zu sagen. Israel muss alles tun, was es kann, um zu einem neuen Abkommen zu gelangen, und sei es auch nur, um damit zu beweisen, dass die Friedenswünsche des israelischen Volkes nicht ausschliesslich leere Worte sind. Aber Israel kann keinen Selbstmord begehen, um den Arabern das zu liefern, was sie erstreben, und den amerikanischen Persönlichkeiten die Grundlage zu bieten, die sie benötigen, um wiedergewählt zu werden.

Wer das nicht begriffen hat, kann kein Wort zu der Lage sagen. Der mehr als merkwürdige Frieden, den die Amerikaner im Nahen Osten schaffen wollen, um ihren innenpolitischen Zielen zu dienen, ist keineswegs das, was wir uns unter einem Frieden vorstellen. Aber jeder Friede ist besser als ein Krieg. Daher sind wir selbst für diesen Frieden. Ob wohl die Welt verstehen wird, wie weit doch der israelische Wunsch nach Frieden geht, wenn wir sogar bereit sind, diese schiefe, falsche Art einer Regelung im Orient zu akzeptieren?

Und all jene, die „männlich und fest" gegen diese Art der Verhandlungen auftreten, sie sind ein Unglück für Volk und Staat. Nationalistische Parolen, die Menschenopfer erfordern, gehören zu den übelsten Erscheinungen unserer Welt. Der Frieden, dem wir zur Zeit entgegenmarschieren, mag merkwürdig und unverständlich sein — er ist noch immer besser als jede militärische Auseinandersetzung.

Ein merkwürdiger Friede? Oh ja. Aber solange noch von Frieden gesprochen wird, und nicht von Krieg, sollten wir in jedem Falle aus vollem Herzen ja sagen!

M. BIEL

Demonstration in Cholon — Notbedürftige fordern Wohnungen

Cholon (I) — Etwa zwanzig Familien aus den Asbesthäusern in der Jessy Cohen-Siedlung in Cholon, errichteten in den gestrigen frühen Morgenstunden einige Zelte vor dem Gebäude der Stadtverwaltung. Die Demonstranten, unter denen sich zahlreiche Kinder und Greise befinden, fordern vom Wohnbauministerium hygienische neue Wohnungen. Auf Spruchbändern hiess es: „Rettet 2000 Kinder vor Kontakt mit Kriminellen und aus der Umgebung von Ungeziefer und Ratten. Zwölf Jahre elendes Leben in den Asbestbaracken ist wahrlich mehr als genug." Die Demonstration ist von den „Schwarzen Panthern" organisiert worden.

Die Vertreter der zumeist kinderreichen Familien erzählten, sie leben in 28—42 Quadratmeter-Wohnungen unter unhaltbaren Bedingungen. „Wir wollen Unterkünfte wie Neueinwanderer. Diese Wohnungen sind uns auch zu den gleichen Bedingungen zu verkaufen" sagten die Demonstranten. Bürgermeister Pinchas Ejlon verwies sie an das Wohnbauministerium und betonte, dass die Stadtverwaltung für diese Fragen nicht zuständig ist, sagte jedoch, die Stadtverwaltung stehe im Begriff, 96 Wohneinheiten zu errichten. Ein Teil soll den Bewohnern des Jessy Cohen-Viertels zur Verfügung gestellt werden. **„Wir sitzen nicht auf dem Olympus. Wir unternehmen alles, um den Aermsten zu helfen" sagte der Bürgermeister.**

HUSSEIN NACH AEGYPTEN

Am kommenden Schabbat wird sich König Hussein von Jordanien nach Aegypten zu offiziellem Besuch begeben. Jordanien wäre an einem Teilabkommen im Westufer mit Israel nach Abschluss eines ähnlichen Interimvertrages mit Aegypten sehr interessiert und auch Syrien hat an einem solchen Abkommen Interesse.

Handelsdefizit leicht zurückgegangen

Jerusalem (HM) — Einer Mitteilung des Statistischen Zentralamtes zufolge, belief sich das Aussenhandelsdefizit Israels im ersten Halbjahr 1975 auf 1.074 Mio. Dollar. Es war um sieben Prozent niedriger als während der Vergleichszeitspanne des Vorjahres. Schiffe und Flugzeuge abgerechnet, belief es sich auf 1.114 Mio. Dollar, um vier Prozent weniger, als im ersten Halbjahr 1974.

Der Import erreichte 2.025 Mio Dollar, was um zwei Prozent mehr war, als während der Vergleichszeitspanne des Vorjahres. Der Export stieg hingegen, verglichen mit dem Vorjahre, um zehn Prozent und erreichte 952 Mio. Dollar.

Im Juni ging das Aussenhandelsdefizit um sechs Prozent im Vergleich zum Mai, zurück.

Sanktionen schaedigen Baumwollernte

Aus dem Hule-Tal wird berichtet, dass schwerer Schaden auf einigen landwirtschaftlichen Gebieten im Galil und im Golan wegen der Sanktionen landwirtschaftlicher Experten befürchtet wird. Diese Ansicht vertritt **Schlomo Kogel** von dem Ortsrat d. Bezirksverwaltungen des Oberen Galil. Er sagte, am schwersten wird die Baumwolle betroffen sein, die einen Wert von 90 Mio. Pfund erreicht hätte, wenn die Agrar Experten den Züchtern Ratschläge erteilt hätten.

Die Ingenieure wollen morgen zu einer Sondersitzung zusammentreten, um eine Verschärfung der Sanktionen zu beschliessen.

Besonders schwer sind bereits jetzt die Raffinerien in Haifa durch die Sanktionen betroffen. Wie verlautet wollen auch die Beamten der Bank Leumi L'Israel die Sanktionen verschärfen.

Tieferschüttert geben wir das Ableben unseres geliebten und unvergesslichen

ROBERT HURTIG

Czernowitz — Tel Aviv

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 11. August 1975, um 1 Uhr mittags von der städtischen Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphna Str 5, aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Autobus vor der Beerdigungshalle.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau: BLANKA
Bruder: GUSTAV
Schwager und Schwägerinnen

Von Kondolenzbesuchen bitte abzusehen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters, Bruders und Grossvaters

EMIL (JEHUDA) KLUEGER

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 11. August 1975, um 3.30 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Cholon statt.

Die trauernde Familie
im In- und Ausland

Besteuerung von Autospesen soll rückvergütet werden

Jerusalem (HM) — In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Fachausschusses zur Durchführung der Steuerreform ernannte der Generaldirektor des Finanzministeriums, Arnon Gafni, den Leiter der Budgetabteilung im Finanzministerium, S. Shiran, zum Vorsitzenden eines Unterausschusses, der sich mit dem ganzen Fragenkomplex der Besteuerung rückvergüteter Autospesen von Lohnempfängern auseinandersetzen soll.

Nebst Shiran sind auch Vertreter der Histadrut und des Industriellenverbandes in dem Unterausschuss inbegriffen.

Der Sprecher des Finanzministeriums sagte unserem HM-Korrespondenten gestern, dass der Unterausschuss aufgefordert worden sei, bis zum 1. September Empfehlungen einzureichen. Eventuell wird der Unterausschuss auch die Möglichkeit erwägen gewissen Kategorien von Lohnempfängern, die ihr Auto als wichtiges *Produktionsmittel* benutzen, a Conto der ihnen zustehenden Entschädigung im Ausgleich für die formelle Besteuerung, Vorschusszahlungen bis zu einer endgültigen Entscheidung über diese Problematik, zugeben zu lassen.

WENIGER REISENDE IN LOD

Auf dem BG-Flughafen sind in den letzten beiden Tagen nur 8500 Ein-und Ausreisende gezählt worden. In den Tagen der vergangenen Woche wurden durchschnittlich täglich 10.000 Reisende gebucht.

Juden und Araber, die in europäischen Ländern ohne Genehmigung gearbeitet hatten und ausgewiesen worden waren, trafen letzthin im Flughafen ein. Es handelte sich zumeist um Israelis, die in Grossbritannien, Holland, Belgien und in der Bundesrepublik Deutschland Arbeit gesucht oder gearbeitet hatten. Wie verlautet, gaben einige Israelis in Europa bei ihrer Ankunft auf Fragen der Beamten an: Ich bin auf Arbeitssuche". Solche Leute wurden sofort interniert und nach zwei Tagen nach Israel zurückgeschickt.

Die USA werden heute eine wissenschaftliche Sonde zum Mars entsenden, die im kommenden Sommer auf dem Planeten eine „weiche Landung" vornehmen soll. Die Sonde wird „Viking" genannt, und soll untersuchen ob es Lebewesen auf dem Mars gibt.

TOTO

Das Toto-Resultat der 48. Runde wurde von keinem Teilnehmer erraten. Der 1. Preis wird in der 49. Runde ausgezahlt werden.

NATAD ZIEHT WIEDER AN — ERREICHT IL 7.02

Der NATAD-Dollar stieg gestern wieder um zwei Agorot und erreichte einen Kurs in Höhe von IL 7.02. Bei den kurzfristigen indexgebundenen Papieren wurden leichte Kurszunahmen bis zu 2,5 Punkte beobachtet. Mittlere und langfristige Anleihen gaben jedoch nach.

Freundliche Tendenz wurde am Aktienmarkt beobachtet, wo die Papiere durchwegs stabil blieben. Gefragt waren Häuser, Rassco, IEC und Fertilizers. Die Meldungen über Erdölbohrungen in Aschdod haben erhöhtes Interesse für Erdölaktien zur Folge. Lapidot zog um elf Punkte an.

Auf dem Goldmedaillen-Markt lag Interesse für die Medaille „Ausgezeichneter Arbeiter" vor. Diese zog um IL 500 an und wurde zu IL 26.500 gehandelt.

Die Bondsmedaillen sind an die Händler von der Bank Israel ausgefolgt worden. Der Handel wird dieser Tage aufgenommen.

MOSCHE NEUDORFER IN LONDON

Mosche Neudorfer, der Bevollmächtigte für Staatseinnahmen, begab sich zu einwöchigem Aufenthalt nach London, wo er mit britischen Beamten die Frage des Doppelbesteuerungssystems zwischen beiden Ländern erörtern wird. Obwohl ein grundsätzliches Abkommen besteht, haben Steueränderungen in Israel und in Grossbritannien neue Verhandlungen notwendig gemacht.

NAECHSTES JAHR — FREIMAURER-TAGUNG

Tel Aviv (I) — Auf einer Pressekonferenz wurde in Tel-Aviv von dem Präsidenten der Grossloge der Freimaurer in Israel, Zwi Levin und von den ehemaligen Präsidenten Jaakow Segal und Josef Lamm bekannt gegeben, dass eine „Massenpilgerfahrt" der Freimaurer nach Israel im Jahre 1976 geplant wird.

An dieser ersten Pressekonferenz, die die Freimaurer in Israel abhielten, nahmen auch Gamil Schalhuw aus Haifa und Josef Bar-Ner, Generalsekretär der Grossloge teil.

REINIGUNG IN CHOLON KOSTET 15 MIO IL IM JAHR

Für die Müllabfuhr und für die Säuberung der Strassen werden in Cholon im Jahr 15 Millionen IL ausgegeben. Dieses Budget wird durch die Arnona-Steuer gedeckt, erklärte der Sprecher der Stadtverwaltung, Mordechai Einhorn.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	7.8.1975	10.8.197
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	238.5	x
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	239	x
6½% Zim $ Linked	205	x
Milve Klita 1965 Index 110.1	462	462
Milve Klita 1966 Index 118.7	404	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	389.5	x
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	253.5	[illegible]
Dev. Loan ser 3001 bearer	254	x
Dev. Loan ser 162	299	[illegible]
Dev. Loan ser 309	185	x
Milve Bitachon 1969 ser 41	143	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	265	265
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215	215
Bank Hapoalim ord sh. bearer	225	225
Bank Leumi „A" ord. stock	217	[illegible]
General Mortg. Bank ord sh. bearer	212	[illegible]
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	209.5	[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	163	[illegible]
Hassneh Insurance ord. sh.	317	[illegible]
Delek ord. sh. reg.	203	[illegible]
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	175	[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	332	[illegible]
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	124.5	[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	166.5	[illegible]
Mehadrin	224.5	[illegible]
Neot Aviv	116	[illegible]
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	136	[illegible]
Ata „C" ord. reg. sh.	118	[illegible]
Dubek	465	[illegible]
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	100	[illegible]
American Israel Paper Mills	308	[illegible]
Assis	239.5	[illegible]
Elgar Investment bearer	109	[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	176	[illegible]
Paz Investments	137	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	103.5	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	218	[illegible]
Bank Leumi Investment ord sh.	177	[illegible]
Clal Investment	195	[illegible]
Naphta Ltd. ord sh.	225	[illegible]
Lapidot ord. sh. reg.	325	[illegible]
I. L. D. C. 10% conv. deb.	77	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	98	[illegible]
D-Mark per $	2.5840/70	—
Swiss Fr. per $	2.6850/900	—
D-Mark	2.40	—
Natad (unter Banken)	7.00	[illegible]

x aus techn. Gründen keine Kursübergabe

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights K = Nur Käufer
* = ex coup. div. V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	uneinheitlich
Aktien:	fester

aus dem Lande

In einem Egged-Autobus kam es gestern früh in Dimona zu einer Explosion, die leichten Schaden stiftete, jedoch keine Opfer zur Folge hatte. Dem Autobus waren vorher Arbeiter aus den besetzten Gebieten entstiegen, die nach Dimona gekommen waren.

35 Prozent aller Arbeitnehmer arbeiten mindestens zehn Jahre an einem Arbeitsplatz, ergab eine soeben veröffentlichte Arbeit des Statistischen Zentralamtes.

Ein unter Einbruchsverdacht stehender Bewohner von Haifa, der in zehntägige Untersuchungshaft genommen wurde, behauptete gestern vor dem Haifaer Gericht, von der Polizei geschlagen worden zu sein.

Weil er Drohbriefe an drei Bezirksrichter in Haifa geschickt hatte, wurde ein Bewohner von Haifa in fünfzehntägige Untersuchungshaft genommen. Die Polizei war durch Raw Seren Mosche Dajan vertreten. Die bedrohten Richter hatten sich mit dem Fall des der Mordtat an Rachel Heller verdächtigten Amos Baranes befasst.

Der „Invalidenstrand" unweit vom Hotel Accadia in Herzlia, ist gestern offiziell eröffnet worden. 600.000 IL investierte die Stadtverwaltung in die Verschönerung des Strandes.

LUFTSCHUTZUEBUNG IN RECHOWOT

(WT) — Wie der Zahalsprecher mitteilt findet heute nachmittag in Rechowot eine Luftschutzübung statt. Im Verlauf der Uebung werden Explosionen und Schüsse nachgeahmt werden.

Die Sportereignisse

Bei der ersten Runde der neuen Bundesliga-Saison schied Borussia Mönchen-Gladbach in dem Spiel gegen Hannover 3:3. In Hamburg besiegte der Verein Hamburg Schalke 4:1. Kaiserlautern-Offenbach 2:2; Werder Bremen — Bochum 3:0; Eintracht wurde vom Verein Karlsruhe mit 0:2 besiegt. NSV Duisburg-Düsseldorf 2:2; Hertha Berlin — FC Köln 2:1; Bayern München-Eintracht Braunschweig 1:1.

Auch in Frankreich begann die Fussballsaison. Der Verein Strassburg in dem Giora Spiegel spielt, schloss sein erstes Ligaspiel mit Bordeaux 1:1 ab.

In Grossbritannien wurde die Herbstsaison mit Skandalaffären bei einigen Fussballspielen eingeleitet. Das traditionelle Pokalspiel Derby-Westham endete 2:0 für Derby.

Aus der Sowjetunion wird berichtet, dass es auch dort bei Fussballspielen zu Raufereien gekommen ist. Bei einem Fussballspiel soll ein Spieler des erstklassigen Vereins „Lokomotiv" dem Schiedsrichter die Plakette von der Bluse abgerissen haben. Dieser Vorfall ist von der sowjetischen Presse streng kritisiert worden.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 492 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724831
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014